

# Neues Pester Journal.

**Abonnement:** Für Ungarn monatlich 40,000 Kr., vierteljährlich 120,000 Kronen.  
 Für Deutschland und Polen . . . die doppelte Gebühr.  
 Für Österreich . . . vierteljährlich 120,000 öst. Kronen.  
 Für Jugoslawien . . . vierteljährlich 240 Dinar  
 Für Rumänien . . . vierteljährlich 600 Lei.  
**Einzelne Nummern** in Österreich öst. Kr. 2500; in Jugoslawien 4 Dinar;  
 in Rumänien 10 Lei, in Bukarest 12 Lei.

Gegründet von  
**Sigmund Bródy**

**54. Jahrgang**

Redaktion und Administration: **Vilmos osáskár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) 34.**  
 Telefon: Redaktion 26-04, 157-74, 15-89, Administration 26-10, 23-31.

**Anzeigenaufnahme:** In der Administration des Neues Pester Journal und in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. **Generalvertretung** des Neues Pester Journal für Deutschland: „Ala“ Vereinigte Anzeigen-Gesellschaften, Berlin SW. 19, Krausenstraße 88/89, und sämtliche Zweigstellen.

## Das kön. Opernhaus

Es ist heute geschlossen worden. Somit ist die für unser Kulturleben ebenso bedauerliche als beschämende Tatsache, deren Möglichkeit wir prognostiziert hatten, leider eingetreten. Es wäre ein nützliches Beginnen, feststellen zu wollen, wenn an dieser heroischen Tat die Schuld beizumessen sei. Ob der Direktoren, die sich auf den Standpunkt absoluter und bedingungsloser Zurückweisung aller Forderungen des Orchesters gestellt hatte, oder dem Orchester, das in der Geltendmachung des auf menschlich gewöhnlich anerkannter Solidarität gestützt, im Streikterror zu weit gegangen ist und den Bogen allzu straff gespannt hatte. Dies untersuchen, wäre in der gegenwärtigen beklagenswerten Lage ein akademischer Zeitvertreib. Man kann indes sagen, daß der Rabbi und der Mönch, daß sie alle beide unrecht hatten, zu dieser explosiven Lösung der Krise beigetragen zu haben. Auf der einen Seite stand die Autorität der Staatsgewalt, auf der anderen die Erbitterung einer Künstlerfürsorge, die in ihrer gewöhnlich bescheidenen Existenz noch weit mehr von der bangen Sorge um die Zukunft gepeinigt wurde. Denn auf Grund einer genauen Kenntnis der Sachlage möchten wir der Unterrichtsverwaltung zur Kenntnis bringen, es war nicht die Frage der Gehaltsverhöhung von einer Million per Kopf, die den Giftstoff in die Krise getragen hat, vielmehr die Pensionsfrage, die dem Orchester seit langem versprochen wurde, ohne einer gerechten menschlichen Lösung zugeführt zu werden. Die Gegenstände stehen zur Stunde schärfer als je einander gegenüber und da muß es wohl Pflicht aller Freunde der ungarischen Kultur sein, und zu diesen gehört wohl in erster Reihe der offizielle Hüter und Bewahrer dieser Kultur, der Unterrichtsminister Graf Klebelsberg selbst, durch gegenseitiges, konfliktantes Entgegenkommen einen Ausweg zu finden, durch den die Krise beigelegt wird, bevor sie für das Opernhaus und damit für die ganze ungarische Kunst nicht wieder gutzumachende Schäden herbeiführt. Denn daß die königliche ungarische Oper auch nur für längere Zeit geschlossen bleibe, daran kann wohl kein einsichtig denkender und patriotisch empfindender Mensch in Ungarn glauben. Am allerwenigsten Graf Klebelsberg selbst, der heute in einer an die Pressevertreter gerichteten Erklärung die Bedeutung unseres einzigen Opernhauses für die geistige Kultur Ungarns nachdrücklich betont. Zu einer Sanierung gibt es zwei Wege: den kürzeren und erspriechlicheren durch eine friedliche Verständigung und den radikalere, aber wenig Aussicht verheißenden einer vorübergehenden Schließung des Theaters, während welcher eine gründliche Rekonstruktion des Kunstinstituts an Haupt und Gliedern vorgenommen wird. Aber auch in diesem Falle, selbst bei der graulichen Maßnahme einer starken, aber gebotenen Reduktion des Personals ist die Regelung der Pensionsfrage nicht zu umgehen. Denn ohne diese wird das Opernhaus weder sein gegenwärtiges Orchester zurückbekommen, noch sonst ein neues, brauchbares aufzustellen vermögen.

Man scheint im Kultusministerium von den technischen Schwierigkeiten der Rekonstruktion eines Opernhauses wohl nicht die richtigen Vorstellungen zu haben und es ist bedauerlich, daß Generaldirektor Baron Wlassics sich in seiner bisherigen Amtsführung die hierfür notwendigen Kenntnisse und Erfahrungen nicht zu erwerben vermocht hatte. Um nur auf ein Moment hinzuweisen: Wenn man das entlassene Orchester wirklich auseinandergehen läßt, so ist es zweifellos, daß ein namhafter Teil der Mitglieder, die in Ungarn fast gar nicht vorhandenen Bläser zumal, in kurzer Frist ein neues und vielleicht besseres Engagement finden werden. Die Aufstellung eines neuen, künstlerisch auch nur annähernd leistungsfähigen Orchesters ist aber eine

Arbeit, die, wenn sie selbst gelingt, Jahre erfordert. Es muß somit ein Ausweg gefunden werden, um aus dem Dilemma der gegenwärtigen katastrophalen Situation auf eine freie Plattform zu gelangen. Die oben erwähnten Erklärungen des Unterrichtsministers Grafen Klebelsberg waren schon auf eine ganz andere Tonart gestimmt als das kategorisch schroffe: „Nein und niemals!“, mit dem der Generaldirektor das Orchester in eine Haltung bitterster Verzweiflung gedrängt hatte. Sätte Baron Wlassics es vermocht, mit einigermaßen mehr Klugheit und Diplomatie aufzubringen, so hätte sich das äußerste sicher vermeiden lassen.

Es wäre dringend geboten, wenn man sich im Unterrichtsministerium bestimmt finden könnte, doch auch die Ansichten, eventuell gar die Ratschläge auch

fachmännischer Kreise einzuholen. Der Unterrichtsminister könnte da gar manches darüber erfahren, warum unsere Oper, das Schmerzenskind unserer geistigen Kultur, nicht recht gedeihen will. Wir sind keineswegs Freunde von Enquêtes, die in der Regel nur inproduktive Reden zur Folge haben. Aber diesmal wäre eine solche am Platz. Schon aus dem Grunde, damit aus dem Papa male informato ein Papa melius informato werde. Ceterum autem censeor: die Grundbedingung einer Beilegung der Krise ohne Sprengung des Ensembles der Oper und ohne die damit verbundene nicht wieder gutzumachende Schädigung der ungarischen Tonkunst ist die Regelung der Pensionsfrage der Orchestermitglieder. Man befrage darüber das Orchester selbst.

## Rückkehr des Ministerpräsidenten Grafen Bethlen

Verhandlungen in Wien über das Wirtschaftsverhältnis. — Erklärungen über die Erfolge in Genf. — Ausländische Prekstimmen

Ministerpräsident Graf Bethlen ist heute abends mit dem Wiener Schnellzug hier eingetroffen. Seinen ursprünglich für zwei Tage geplanten Wiener Aufenthalt kürzte Graf Bethlen ab, da er Gelegenheit hatte, schon heute seine Wiener Besprechungen zu beenden. Graf Bethlen wurde am Bahnhof von seiner Gemahlin und mehreren Pressevertretern erwartet. Neben das Resultat seiner Genfer Verhandlungen enthielt sich der Ministerpräsident bei seiner Ankunft jeder Äußerung. Auf eine Frage, ob er bereits Kenntnis habe von der sozialdemokratischen Motion bezüglich der gerichtlichen Verfolgung der Mörder der Redakteure Somogyi und Bacsó, antwortete Graf Bethlen gut gekannt: Was geht mich Herr Somogyi an?

Wien, 13. Februar. Auf der Rückreise von Genf ist heute der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen zu einem mehrstündigen Aufenthalt in Wien

eingetroffen. Er benützte die Gelegenheit, um dem Bundeskanzler Dr. Kamek vormittags einen Besuch abzustatten. Mittags gab der Bundeskanzler zu Ehren des ungarischen Ministerpräsidenten ein Frühstück, zu dem der ungarische Gesandte von Masjirevich, sowie Legationsrat von Barcza, ferner Bundesminister für Finanzen Dr. Uhrer, die Minister a. D. Dr. Grünberger und Dr. Grim m, sowie eine Reihe höherer Funktionäre eingeladen waren.

Wien, 13. Februar. Wie die Blätter erfahren, stattete Bundeskanzler a. D. Dr. Seipel dem ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Bethlen in der ungarischen Gesandtschaft einen Besuch ab.

Wien, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Das illustrierte Wiener Extrablatt berichtet: Der ungarische Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen hat heute mit dem österreichischen Bundeskanzler eine Besprechung über die österreichisch-

## Die Allmacht der Schönheit

— Von Eugen Wallerj. —

Ich analysiere die schwindelerregenden Karrieren und finde, daß die strahlendste Karriere der Frau noch immer das Heiraten ist. Wie groß auch die Tugenden und die Fähigkeiten der Frau sein mögen, ist in ihrer Karriere nicht das das Maßgebende, wie weit sie es gebracht, sondern wie die eine oder die andere geheiratet hat. In dieser Beziehung steht viel Ungerechtigkeit, aber die Gesellschaft kann nur mit jener Gerechtigkeit messen, mit die die Frau ihre Karriere zu messen liebt; es hat schon Frauen gegeben in beneidenswerten Positionen, aber diesen Erfolg ihrer Qualitäten haben sie auf eine stabilere Valuta eingewechselt, sobald sich dafür eine Gelegenheit geboten hat. Diese Valuta von stabilerem Wert ist die Ehe, die in der Karriere der Frau einen Erfolg von vollem Goldwert bedeutet. Eine gute Heirat ist mehr als ein gutes Amt und eine bessere Heirat ist mehr als eine gute Stellung. Amt, Ehe: sind bloß Uebergangssituationen und jede Situation ist nur das Reservekapital, um sich eine bessere Situation abzudarben. Bei oberflächlicher Anschauung zeigt sich auch die Karriere des Mannes so oder ähnlich. Jedoch bei eingehenderer Untersuchung der Sache muß man wahrnehmen, daß die Frau ihre Karriere bloß erwartet, der Mann sich sie jedoch erkämpft. Der Mann stürmt vorwärts, die Frau steht auf der Lauer und glaubt mit bewunderungswürdigen Fatalismus, daß jemand sie holen komme und sie in das Reich ihrer rosigten Träume führen werde. Ihr Glaube ist so stark, daß ihr ganzes Leben bloß die Vorbereitung ist zum Empfang des schließlich erwarteten Bräutigams. Wenn sie sich kündigt, denkt sie an ihn, wenn sie an ihren Nägeln feilt, will sie ihn gefallen. Wenn sie Toilette macht, glättet sie die Falten ihres Kleides nur nach seinem Gefallen. Ein ewiger Brautstand ist ihr Leben und was die heilige

Schrift so ausdrückt: „Sei immer gefaßt auf den Tod!“ dies legt die Frau so aus: „Sei immer bereit zum Empfang des Bräutigams!“ Sie weiß nicht, wen sie erwartet, sie hat keine Ahnung, wer es ist, der da kommen wird, aber immer ist derjenige der kommt, der schließlich Erwartete und sie macht sich immer für den schön, dem sie gefallen hat.

Mit ihrem untrüglichen Instinkt fühlt sie es heraus, daß die Schönheit ihre größte Stärke ist und Wissen, Fähigkeit, Wohlstand: verschwindend kleine Tugenden sind neben der Zauberkraft der Schönheit. Die Schönheit ist ihre Karriere und was ihre Ungulänglichkeit verdirbt und ihre Unvollkommenheit bereinigt, kann durch ihre Schönheit noch immer gutgemacht werden. Die schöne Frau hat keinen Fehler. Die schöne Frau hat keine Sünden. Wer sieht die Flecken der strahlenden Sonne, wer bemerkt ihre Protuberanzen? Sie hat gar keine Vergangenheit, nur eine Gegenwart, hat auch keine Vergangenheit, denn alles, was gewesen, wird versenkt in dem weithin strahlenden Feuer der Schönheit. Die Karriere der Frau ist die Schönheit der Frau und Karriere macht nicht die Frau, sondern die Schönheit der Frau.

Da ist der Fall der Ellen Kerian. Sie wurde in San Orleans geboren und verließ mit sechzehn Jahren ihre in Armut lebenden Eltern. Ging nach Newyork, wo sie Hilfsarbeiterin wurde in einem der Postämter. Sie war von phänomenaler Schönheit und hatte die Empfindung, daß das Postamt nicht der Platz sei, wo die großen Karrieren geboren werden. Der reiche Mann geht nicht ins Postamt, sondern schießt seinen Diener hin, wenn er etwas zu erlebigen hat. Aber ganz etwas anderes ist die Manicure eines großen Hotels. Auf die Post kann der Millionär an seiner Statt den Diener schicken, aber auf das Manicuregeschäft kann er an seiner Hände statt nicht die Hände seines Dieners legen. Fräulein Kerian nahm also die Stelle einer Manicure in der Küche eines Hotels an. Hier machte sie die Bekanntschaft eines Kabarett-Direktors, der sich in sie verliebte, sie zur Frau nahm. Er machte aus ihr eine Schauspielerin und unternahm mit ihr eine

1925

Suchende:

als tagas, világos la-  
mplom környékén,  
azonnal leelőzzen.  
is. Blau, Király-  
Telefon József 128-  
retitő. 5081

erte Zimmer  
pflegung

sofzimmer zu ver-  
Rák, Semmelweis-  
Nachmittag 2-4 Uhr.  
18875

szobából nyúló utcai  
reszére azonnal  
pécs-ut 21. II. lépcső-  
18872

alra kiadó IV. Má-  
ca 1. házmeztér,  
ova, különbejarata,  
fürdőszobahaszná-  
4112

ol. Gassenzimmer  
Stiegenhauszugang,  
szimmesbenügung, az  
für sofort zu bernen-  
von 2-4 Uhr II.  
21 18868

VERSE

nyekben nyomoz,  
informál magán-  
alát. Rakóczy-ut  
főlépcsőház. Jó-  
tulaidonos báró  
4592

SANTRÁGE

adók előjegyezve  
lebb Hozomány-  
milliárd koron-  
szben földirtok-  
szes ismételést  
agy Jenő elismer-  
dabb házassági  
óczi-ut 57/b. Te-  
elküli levelezés.)  
4592

megjelenés eseten  
tség né kül köz-  
rebeu! Házasság-  
véget méltotassek  
aragó rodját fel-  
ház-utca tizenhat.  
levelezés 493

ermittlungsangele-  
leben Sie sich mit  
das älteste und  
geführte Bureau  
Elisabethring 17,  
Empfehl. nur  
18852

11. saját évi laká-  
szes korona kész-  
szes férhez nőül  
sülni szándékozók  
eküldhetnek Fischer  
atsilava (Pozsony).  
11 18873

SPONDEZ

ber sucht zweis Kon-  
Befanntschaft einer  
nten jungen Dame  
en unter „Reichs-  
Exp. 18880

797\* erliegt Brief  
81. 18878

erliegt Brief in der  
18879

herin sucht die eht-  
raft eines netten in-  
ra. Briefe erbeten  
in 871\* an die Exp.  
18871

chtige, ehrbare So-  
seinen Charakter-  
recht hübsche intelli-  
blonde Dame, mit-  
meinte Anträge un-  
845\* an die Exp.  
18845

leinziehende hübsche  
me, eigenes Haus,  
die ehrbare Befannts-  
nden, charaktervollem  
Antwort unter „Er-  
\* an die Exp. 18867

METIK

ation am lebendi-  
ovate lang haltbar,  
wie oft immer ge-  
u, die Oubolation  
jede Dame erhält  
is, daselbe ist auch  
net. Genua, Gaar-  
unterschiede Mag.  
Dorothy-utca 8.  
5029

der Damen Ent-  
Charlotte Pol-  
y-ut 88. I. „Ri-  
rentfernungsmittel  
Gebrauchsanweis-  
tspflege, Barzen-  
Prospekt. 3820

erheit gegen Fal-  
ngeln für Damen  
Erfolg sofort.  
Gritsch, V., Do-  
3819

ungarischen Wirtschaftsverhandlungen gehabt. Wenn diese Besprechung auch keine hervorragenden politischen Fragen zum Gegenstand hatte, ging sie doch über den Rahmen der gewöhnlichen diplomatischen Höflichkeitsausdrücke hinaus. Die dringende Notwendigkeit der ersten Zusammenarbeit Oesterreichs und Ungarns zu betonen, bildet momentan eine der wichtigsten außenpolitischen Aufgaben beider Länder. Diese wirtschaftlichen Verhandlungen zwischen beiden Staaten werden demnächst auf der Basis des freundschaftlichen Verhältnisses zu Ende geführt.

Wien, 13. Februar. Ministerpräsident Graf Bethlen hat einem Mitarbeiter des U.N.B. über seine Genfer Reise die folgenden Mitteilungen gemacht:

— Darüber hinaus, was in dem Communiqué des Völkerbundes und in meinen in Genf für die Presse abgegebenen Erklärungen enthalten war, könnte ich Neues kaum, oder nur sehr wenig sagen. Eher wäre es vielleicht angezeigt, gewisse Irrtümer zu berichtigen, die in mancherlei Hinsicht schon jetzt in die Erscheinung treten. Wie ich aus den Wiener Blättern ersehen werden gewisse Einzelfragen der Genfer Besprechungen derart ausgelegt, als ob beispielsweise die Regelung des landwirtschaftlichen Kredits und die Wiederaufnahme der Emission von Pfandbriefen aus der Auslandsanleihe geplant wäre. Die Emission von Pfandbriefen hat aber in Wirklichkeit nichts mit der Auslandsanleihe zu tun. Auch könnte die Auslandsanleihe in keiner Weise zu anderen als zu budgetären Zwecken in Anspruch genommen werden. Dagegen habe ich in der österreichischen Presse auch die Meinung vertreten, als ob die Emission von Hypothekarpfandbriefen unter staatlicher Garantie geplant wäre. Auch das entspricht nicht den Tatsachen, denn der ungarische Staat kann sich unmöglich dazu verstehen, die Sicherheit der Hypothekarpfandbriefe auch noch durch seine eigene Garantie zu erhöhen. Das könnte er auch gar nicht tun, denn dabei hätte auch die Reparationskommission ein Wort mitzureden. In dieser Form ist die Frage überhaupt nicht diskutiert worden, und sie konnte in dieser Form mit der Finanzkommission des Völkerbundes auch gar nicht diskutiert werden, sondern wir haben bloß darauf hingewiesen, in welcher Weise die ungarische Landwirtschaft auf langfristigen Hypothekarkredit angewiesen ist, wobei wir um die moralische Unterstützung der Kommission und der Kommissionsmitglieder bei der Placierung ungarischer Pfandbriefe anfragen und die Art und Weise erörterten, wie, unter welchen Modalitäten, aus welchen Geldquellen und mittels welcher Organisation wir schon vor dem Eintritt der Placierungsmöglichkeiten auf den ausländischen Märkten mit der Verwertung ungarischer Hypothekarpfandbriefe beginnen könnten, um die ungarische Landwirtschaft möglichst schon jetzt — selbstverständlich innerhalb des Rahmens der uns zur Verfügung gestellten begrenzten Möglichkeiten — zu Kredit gelangen zu lassen.

Die endgültige Regelung der Beamtenfrage war jetzt noch nicht durchführbar, weil das nächstjährige Budget noch nicht zusammengestellt ist und zurzeit bloß die Ergebnisse vorläufiger Aufstellungen bekannt sind.

Tournee in Amerika. Sie trat auch in ihrer Geburtsstadt auf, aber im Sinne ihrer Rolle mußte sie sich auf der Bühne in einem derart lustigen Kleid zeigen, daß sie sich vor ihren einstigen Schulgefährtinnen schämte, die sie im Zuschauerraum erkannt hatte. Sie erötete tief und während des Spiels flüchelte sie sich von der Bühne. Von dieser kauschen Schamhaftigkeit war Graf Moroni, der Attache der italienischen Botschaft, der der Vorstellung beigewohnt hatte, so ergriffen, daß er Ellen Kerian von ihrem Gatten trennte und sie kurzerhand zur Frau nahm.

Graf Moroni kehrte mit dem teuren Schatz nach Italien zurück, wo er jedoch sein Glück nicht lange genießen konnte. Nach einem Eheleben von wenigen Monaten wurde ihr Glück von Familienzwistigkeiten aufgewühlt und der Graf fand es angemessener, sich von ihr scheiden lassen, als von den täglichen Streitigkeiten zermürbt zu werden.

Ellen Kerian blieb in Europa und machte häufige Ausflüge nach Monte Carlo. Hier wurde sie bekannt mit Davis, dem amerikanischen Dollarmilliardär, dem man in der Finanzwelt den Rufeseller von Kanada nennt. Davis verliebte sich in die geschiedene Gräfin und da auch er von seiner Frau geschieden war, schloß er mit seiner neuen Liebe die Ehe. Bis hierher ist die Karriere der herrlichen Ellen Kerian bekannt, die vollständig wurde dadurch, daß Herr Davis ihr als Brautgeschenk eine prächtige Villa in Monte Carlo kaufte und das kostbare Gebäude auf den Namen seiner jungen Frau überschreiben ließ.

Welch ein Weg vom kleinen Postamt zu New York bis zum Paradies von Monte Carlo! Und dieser lange Weg ist von Rosen eingesaumt. Von Rosen, wie dies zum Triumphzug der Schönheit stimmt. Denn die schwindlige Frauenkarriere ist die Karriere der Schönheit. Der Theaterdirektor von New York hat in Fräulein Ellen Kerian bloß die Schönheit gewertet, denn neben der Schönheit ist das Talent nicht von Belang. Eine schöne Frau ist immer begabt, ja sogar eine talentlose schöne Frau ist um das Tausendfache mehr talentiert,

Erst Anfang Juli wird sich die Lage so weit klären, daß wir in der Lage sein werden, hinsichtlich der endgültigen Regelung uns an den Völkerbund zu wenden. Vorbedingung dabei ist selbstverständlich, daß das Budget günstige Ergebnisse aufzuweisen haben wird.

Bezüglich des Investitionsprogramms wird es jetzt Aufgabe der Regierung sein, detaillierte Pläne auszuarbeiten, und zwar ebenfalls innerhalb des Rahmens, der gezogen sein wird durch die Beschaffenheit des letztjährigen Budgets, selbstverständlich mit Hinzurechnung der aus der 250-Millionen-Anleihe zur Verfügung stehenden Teilbeträge und auf Grund eines einvernehmlich mit dem Herrn Generalkommissar aufzustellenden endgültigen Programms, das einerseits den volkswirtschaftlichen Bedürfnissen des Landes Rechnung trägt, andererseits aber Aussicht hat, die Genehmigung des Völkerbundes zu erlangen. Die Verhandlungen mit der Finanzkommission haben sich bis zu Ende in der glatteiten und freundschaftlichsten Form vollzogen, und dem Generalkommissar Smith sind wir zu großem Danke verbunden, der die Güte hatte, die Interessen des Landes für seinen Teil in weitestgehendem Maße zu unterstützen.

Der Ministerpräsident fügte noch hinzu, daß er im Laufe des Vormittags dem Bundeskanzler Kamek, den er noch nicht kannte, einen Besuch abgestattet hat. Zweck meines Besuches, sagte er, war, die zwischen den beiden Ländern bestehenden freundschaftlichen Beziehungen auch auf diesem Wege zu fördern und nach Zulässigkeit zu festigen.

## Die Erledigung des Ackerbaubudgets

Sitzung der Nationalversammlung

Die Nationalversammlung erledigte heute das Ackerbaubudget. Es sind noch die Vorschläge der Unterrichts-, Gesundheits-, Volkswohlfahrt- und Finanzministerien zu erledigen. Die Verhandlung dieser vier Ressorts wird die Sitzungen der nächsten Woche in Anspruch nehmen.

Präsident Bela Seitowichy eröffnete die heutige Sitzung um 11 Uhr; auf der Tagesordnung ist die fortsetzungswise Behandlung des Ackerbaubudgets.

Richard Reisch führt aus, daß die Nachteile der vorjährigen schlechten Ernte nicht nur der Landwirtschaft, sondern auch dem Handel und Gewerbe schwere Schäden verursachte. Die Landwirte müssen einander verstehen und Großgrundbesitzer und kleine Landwirte müssen eine gemeinsame Plattform finden. Es gibt keinen besseren Verteidiger der agrarischen Interessen als Gaston Gaál und wenn die kleinen Landwirte einen Führer suchen, so können sie keinen anderen wählen als Gaston Gaál, der immer bestrebt war, die Interessen der Landwirte zu verteidigen.

Gaston Gaál: Die berechtigten Interessen. Richard Reisch: Im Rahmen des Budgets wird dem landwirtschaftlichen Fachunterricht zu wenig zugewendet. Redner sprach dann von den Versuchstationen, die er für unbedingt notwendig hält. Sodann beschäftigte er sich mit der Frage der Hebung des Balatons, der ein wirklicher nationaler Schatz ist.

als das talentierteste Weib, das häßlich ist. Und dann kam der italienische Graf. Auch dieser mußte von Ellen Kerian nur lobt, daß sie schön war. Und dann kam der Milliardär, der ebenso wenig Interesse hatte für die Tugenden und die Fehler des Fräuleins Ellen Kerian, wie seine Vordermänner. Als Schauspielerin war sie nur schön, auch als Gräfin war sie wieder nur schön. Und als sie Milliardärin geworden war, hat noch immer ihre Schönheit triumphiert. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Ellen Kerian auch an geistigen Werten reich war. Aber wer spricht von diesen Dingen? Wer nur von ihr spricht, ihren Namen nennt, fügt ihr nur das Epitheton an: Die schöne, die herrliche, die göttliche Ellen! Und sie ist glücklicher, als wenn sie dies hören würde: die kluge, die weise, die geistreiche, die gebildete Kerian! Und wenn es gerade gefällt, der falle in Vergewissung darüber, daß die Frau auf ihre Schönheit am stolzesten ist und nicht auf ihre geistigen Fähigkeiten. Und wenn es gerade beliebt, ziehe daraus die Schlußfolgerung, daß die Frau außerstande ist, in anderen Personen die höheren Qualitäten zu werten, denn dieses Wertungsorgan ist in ihr verstimmt oder war in dem schrankenlosen Kultus der Selbstanbetung gar nicht zur Entwicklung gelangt. Diese Feststellung ist nicht von großer Bedeutung; sie interessiert die Frau nicht und desillusionieren andererseits auch den Mann nicht. Die Unzulänglichkeit und die Unvollkommenheit wird aufgefangen von der Schönheit, die die dominierendste Kraft der Frau ist. Die Schönheit verfeinert alles zum Schönen. Und wenn die Frau lieber schön als ideal sein will, ist das nicht das Zeichen der Unzulänglichkeit, sondern jenes des weiblichen Ingeniums, das es sofort heraussucht, welcher Weg am sichersten nach den schwindelnden Höhen führt. Sie will schön sein, weil sie fürchterlich sein will. Und wenn du glaubst, daß sie über Welten herrscht, weil sie der Dämon von Millionen ist, schmachtet die Arme in der heimlichenswertesten Knechtschaft. Denn der meistgequälteste Sklave der weiblichen Schönheit ist nicht der Mann, sondern die Frau.

Paris, 13. Februar. Der ungarische Gesandte Baron Friedrich Koranyi ist heute früh aus Genf wieder in Paris eingetroffen und hat die Leitung der Gesandtschaft übernommen.

Wien, 13. Februar. Die Wiener Allgemeine Zeitung beschäftigt sich in einem Leitartikel mit den Genfer Verhandlungen und schreibt, daß das für Ungarn außerordentlich günstige Ergebnis ein Erfolg des Zusammenwirkens des ungarischen Ministerpräsidenten mit dem Generalkommissar Smith, aber ebenso sehr eine Folge der Taktik der ungarischen Regierung sei, die nicht zu viel und nur Durchführbares verlangt hat. So ist es ihr gelungen, die auch für Oesterreich so heikle Frage der Beamtenbesoldung, wenigstens auf einige Zeit zu regeln und es besteht auch begründete Hoffnung, daß die nötigen Pfandbriefe placiert werden können.

London, 13. Februar. (U.N.B.) Manchester Guardian erfährt aus Genf, daß die Finanzlage Ungarns in Völkerbundkreisen trotz der angesichts des österreichischen Beispiels gebotenen Vorsicht sehr günstig beurteilt wird. Sobald das erste Finanzjahr ohne Defizit schließt, steht den Erleichterungen bezüglich des Beamtenabbaues und größerer Ausgaben für Investitionen nichts im Wege.

Das Blatt stellt fest, daß Graf Bethlen anlässlich seiner bedeutenden Erfolge herzlich beglückwünscht wurde.

Zoltan Mesli betont, daß die Mehrheit der Abgeordneten ihre Mandate deshalb erhalten hat, weil sie dem Volk die ehrliche Durchführung der Bodenreform versprochen haben. Die Erfüllung dieses Versprechens sei eine Ehrenfrage. Die schlechte Durchführung des Gesetzes bildet einen geeigneten Boden für die Demagogie. Jedweder Demagogie kann aber durch eine entsprechende Agrarpolitik vorgebeugt werden, durch Versicherung der Feldarbeiter, Altersversicherung, sowie dadurch, daß die Großgrundbesitzer entsprechende Tagelöhner- und entsprechende Gehaltswahlungen haben. Das Budget nimmt er nicht an, doch sieht er, wenn auch ohne Vertrauen zum Minister, seiner Tätigkeit mit Erwartungen entgegen.

Nach einer Rede des Abgeordneten Ladislaus Binder, der das Budget annimmt, ersucht Ludwig Beck um die Feststellung der Beratunsfähigkeit. Da diese nicht vorhanden ist, suspendiert der Präsident die Sitzung auf zehn Minuten, nach deren Ablauf

Ludwig Beck das Wort ergreift. In den Jahren nach den Friedensschlüssen sind die Lasten des Grundbesitzes zuzufügen auf nichts gesunken. Damit ist es jedoch vorbei, und heute ist wieder die schmerzliche Situation festzustellen, daß der Mittel- und Großgrundbesitz Kredit suchen, ohne ihn finden zu können, da es keine Kreditquellen gibt. Alle Zeichen sprechen dafür, daß für die Landwirtschaft günstigere Zeiten nicht so bald eintreten werden. Vergeblich eröffnen sich uns die gesündesten Kreditquellen und vergeblich bringen wir ausländisches Kapital, wenn auf dem Gebiete des Güterverkehrs nicht jene Konsolidation geschaffen wird, die dem ausländischen Kapital Sicherheit gewährt. Die Bodenreform wurde nicht in besonders glücklicher Weise durchgeführt. Anstatt neue, gesunde Betriebseinheiten zu schaffen, wurden bestehende Betriebseinheiten zertrümmert. In Besprechung der Verhältnisse des landwirtschaftlichen Kredits lenkt Redner die Aufmerksamkeit des Ackerbauministers darauf, daß in Italien im Jahre 1921 ein Agrarkodex geschaffen wurde, welcher genau regelt, für welche Zeit und zu welchen Zwecken Agrarkredite gewährt werden können. Es sprachen sodann die Abgeordneten Stefan Kalmán und Franz Kátóczy. Letzterer erklärt, daß er die Passivität, zu der auch er sich verpflichtet, aufzugeben habe, da der Termin der Ausschließungen inzwischen abgelaufen sei und er es infolgedessen als seine Pflicht betrachte, wieder in der Nationalversammlung zu erscheinen. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung die Notwendigkeit einsehen wird, das allgemeine geheime Wahlrecht zu verwirklichen.

Emerich Héj machte die Lage der Weinbauern zum Gegenstande seiner Erörterungen und forderte die Suspendierung der Steuererhebungen und die Gewährung von billigen Krediten für diese Kategorie der Landwirte.

Tibor Jarkas spricht über die Fideikommiss, die Bewirtschaftung der staatlichen landwirtschaftlichen Betriebe, den landwirtschaftlichen Kredit, die Forstwirtschaft, die Pferdezucht und berührt auch sonst eine ganze Reihe landwirtschaftlicher Fragen.

Paul Vozsik zieht eine Parallele zwischen den Friedensbudgets und dem vorliegenden Kostenvoranschlag und beleuchtet mehrere dringende Wirtschaftspragen. Nachdem Melchior Kiss seine gebotenen Angriffe gegen die Durchführung der Bodenreform und gegen den übermäßigen bürokratischen Geist des Ackerbauministeriums vom Stapel gelassen hatte, verlangte er ein größeres Ausmaß von politischen Rechten für das landwirtschaftliche Geinde.

Franz Gubicza spricht über die Hebung der Pferdezucht, Alfons Forster über die in staatlicher Verwaltung befindlichen landwirtschaftlichen Betriebe und über die Hausindustrie.

Franz Marschall nimmt die Beamten des Ackerbauministeriums gegen den Vorwurf in Schutz, als hätten sie keine entsprechende Tätigkeit entfaltet. Er gedenkt insbe-

Sonstige  
sondere der  
San Erosó-M  
funktion bilde  
Erleichterung  
eine unerläßl  
1911 Red  
terpräsident  
folgen si  
erachtet vor

Die Ma  
unter Vorst  
Dr. Josef  
rat versam  
in die Aber  
versammun  
tekte mit  
einigen dru  
tungen des  
schäftigte

Im  
ner Dr. V  
in Wien z  
feld-So  
Mitglieder  
stande geb  
das Buch  
Wien dep  
mäßige Ne  
dafür vor  
Ungarn ge  
in der Bih  
macht wird  
Zente n  
Ehrensch  
Mit  
Dr. V. J  
— U  
Auf die er  
museums  
den müssen  
Waggon R  
nur den  
Sammlung  
gänglich ge  
nung von  
der Verma  
daß die G  
eine Bestir  
worauf ich  
nalmuseum  
türlich ein  
sch aber  
weshalb i  
Kohle nich  
tretende I  
schichte nic

Die  
naber  
berabung  
Sobald d  
beraten is  
pratio  
nungen  
Budgetber  
Finanzges  
Verfügung  
Budgetpol  
Börse n  
Wachstum  
anderem  
Aufnahme  
ihrem An  
wird. Die  
auch noch  
Appropri

Zur  
würdigkeit  
Nationen  
machen:  
Zah  
debatte v  
wählung  
liche n  
wichtigst  
wenigst  
nachst ein  
bisherige  
Zinsen n  
verbleibt  
Stelle d  
genwärti

ungarische Gesandte  
früh aus Genf  
hat die Zeitung der

siener Allge-  
in einem Leitartikel  
gen und schreibt,  
deutlich gün-  
Zusammenwirkens  
mit dem General-  
dr eine Folge der  
gierung sei, die  
bares verlangt  
für Defizit so  
ldung, wenig-  
In und es besteht  
nötigen Pfand-

Manchester  
die Finanzen  
en trotz der ange-  
gebenen Vor-  
wird. Sobald das  
steht den Er-  
Beamtenab-  
en für Inbe-  
Bethlen anläß-  
lich beglück-

# gets

Meinheit der M-  
hat, weil sie dem  
reform ver-  
sprechens sei eine  
des Gesetzes bildet  
ggie. Jedweder  
hende Agrarpolitik  
der Feldarbeiter,  
die Großgrund-  
reichende Gesinde-  
er nicht an, doch  
Minister, seiner

Radislaus Vin-  
twig Red um die  
ng nicht vorhan-  
die Sitzung auf

In den Jahren  
des Grundbestes  
es jedoch vorbei,  
ation festzustellen,  
bit suchen, ohne  
mellen gibt. Alle  
wirtschaft günsti-  
Vergeßlich er-  
en und vergeblich  
auf dem Gebiete  
geschaffen wird,  
eiten gewährt.  
anders glücklicher  
de Betriebsin-  
Betriebsinhalten  
Amisse des land-  
Aufmerksamkeit  
alien im Jahre  
ger genau regelt,  
Agrarkredite ge-  
in die Abgeord-  
Legterer erklärt,  
sich verpflichtete,  
schließungen in-  
besseren als seine  
Versammlung zu  
ed, daß die Re-  
das allgemeine

weinbauern  
ad forderte die  
nd die Gewäh-  
garie der Land-  
ekommission  
irtschaftlichen Be-  
Forstwirtschaft,  
te ganze Reihe  
schen den Fre-  
vorschlag und  
en.  
onten Angriffe  
und gegen den  
Ackerbauminister  
er ein größeres  
ndwirtschaftliche

ng der Berde-  
verwaltung be-  
über die Haus-  
des Ackerbau-  
als hätten sie  
geben in

Manche  
trotz der ange-  
gebenen Vor-  
wird. Sobald das  
steht den Er-  
Beamtenab-  
en für Inbe-  
Bethlen anläß-  
lich beglück-

andere der Tätigkeit der Minister Julius Rubinet und Ste-  
fan Szabó-Blagajich. Das größte Hindernis der Refor-  
mation bildet die schwere Geldkrise. Die Regelung und  
Erweiterung des landwirtschaftlichen Kredits ist daher  
eine unerlässliche Notwendigkeit. Besonderen Dank  
erweist man der jüngsten Aktion des Mini-  
sterpräsidenten in Genf, deren segensreiche  
Folgen sich in bald bekunden werden. Er  
wünscht vor allem eine höhere Dotierung des Viehzucht-

ressorts für notwendig.  
Hierauf wurde die Generaldebatte über das Ackerbau-  
budget geschlossen und das Haus nahm den Kosten-  
vorschlag im allgemeinen an.  
Unter den Unterbrechungen befanden sich zwei Ein-  
ladungen zu Jubiläen. Bei der Feier in der Budapester ref.  
Kirche wird das Präsidium, bei der Komaromer Feier Vice-  
präsident Karl Guszár die Nationalversammlung vertreten.  
Nächste Sitzung Dienstag.

atürlich seiner Affäre mit dem Senatspräsidenten Dr.  
Ernst Schödl ein Bankett, zu welchem sich außer  
den Anhängern der Partei zahlreiche Mitglieder des  
passiven oppositionellen Blocks eingefunden hatten.  
Vinzencz Nagy leitete die Reihe der Trinksprüche  
mit einer scharfen Kritik des Verhaltens des Kommunitäts-  
ausschusses ein, worauf Paul Hegnregali es als  
Aufgabe des Blocks bezeichnete, auch weiterhin bereit aus-  
zuhalten und auf die Redeliste der Gegner nicht zu  
reagieren.  
Dr. Wilhelm Váczonji führte in einem beinahe  
einstündigen Trinkspruch die Notwendigkeit dessen aus, daß  
der oppositionelle Block auch weiterhin in Passivität  
verharre, denn es zeige sich immer deutlicher, daß die  
aktive Betätigung an den parlamentarischen Beratungen  
angehts der starren Haltung der Einheitspartei voll-  
ständig zwecklos sei. Der schlagendste Beweis dafür sei,  
daß man der aktiven Opposition ein aus einem Paragraphen  
bestehendes Gesetz versprochen hat, durch welches  
jedermann das Recht eingeräumt werden sollte, selbst dann  
an den Kommunalwahlen seine Stimme abgeben zu kön-  
nen, wenn er auch in die letzte Wählerliste nicht aufgenom-  
men ist. Wo bleibe die Erfüllung dieses Versprechens? Die  
passive Opposition gebe sich nicht dazu her, an der Komodie  
des Scheinparlamentarismus teilzunehmen. Sie widerstehe  
allen Lockungen, sei aber der Ansicht, daß jeder ein Ver-  
treter sei, der sie jetzt im Stich lasse. Pflicht der aktiven  
Opposition wäre es, sich jetzt der Passivität anzuschließen.  
Schließlich gab Redner seiner Überzeugung Ausdruck, daß  
das Zusammenwirken der demokratisch gesinnten Bürger-  
schaft mit der zielbewußten sozialistischen Arbeiterkraft zur  
Verstärkung des bürgerlichen Selbstgefühls führen werde.  
Es sprachen noch Emil Piller, Rudolf Rupert  
und andere.

## Der heutige Ministerrat

### Das Appropriationsgesetz. — Der Verkauf des Ehrenfeld-Kodex Neue Regierungsverfügungen im Interesse des Agrarkredits Váczonji über die Fortsetzung der Passivität

Die Mitglieder des Kabinetts waren heute abends  
unter Vorsitz des stellvertretenden Ministerpräsidenten  
Dr. Josef Vass zu dem dieswöchigen Minister-  
rat versammelt. Dieser fand mit Rücksicht auf die bis-  
her in die Abendstunden während der Sitzung der National-  
versammlung im Parlamentpalais statt. Dr. Vass  
erklärte mit, daß sich der Ministerrat ausschließlich mit  
dringlichen Erledigung heischenden Unterbrei-  
nungen des Finanz- und Volkswohlfahrtsministers be-  
schäftigte.

Im Gespräch mit den Pressevertretern teilte fer-  
ner Dr. Vass mit, daß Ungarn eifrig bestrebt sei, den  
in Wien zur Verkauftionierung gelangenden Ehren-  
feld-Kodex zu erwerben. Es ist mit Hilfe der  
Mitglieder der Nationalversammlung der Betrag zu-  
stande gebracht worden, der als Ausrufungspreis für  
das Buch angelegt ist. Dieser Betrag ist bereits in  
Wien deponiert und falls andere Bewerber nicht über-  
mäßige Ueberbote machen werden, ist alle Aussicht  
dafür vorhanden, daß diese bibliographische Rarität  
Ungarn gesichert werde. Gelingt dies, so wird das Buch  
in der Bibliothek der Nationalversammlung unterge-  
bracht werden und dort zur Erinnerung an die Joka-  
zente nnaarfeier unter dem Namen Joka-  
Ehrenfeld-Kodex aufbewahrt werden.

Mit scharfhafter Resignation bemerkte Minister  
Dr. Vass ferner:

— Uebrigens habe ich mit den Museen kein Glück.  
Auf die erste Nachricht hin, daß die Säle des National-  
museums infolge des Kohlenmangels geschlossen wer-  
den müssen, habe ich verfügt, daß dem Museum ein  
Boggen Kohle zur Verfügung gestellt werde. Ich habe  
nur den Gegenwärtigen dafür ausgesprochen, daß die  
Zahlungen für die arme Bevölkerung kostenlos zu-  
ganglich gemacht werden sollen. Auf meine Verständi-  
gung von der Ueberlassung der Kohle erhielt ich von  
der Verwaltung des Nationalmuseums die Mitteilung,  
daß die Heizvorrichtung des Nationalmuseums nur  
eine bestimmte Qualität von Kohle verwenden läßt,  
worauf ich verfügte, daß man solche Kohle dem Natio-  
nalmuseum zur Verfügung stelle. Das verurteilte na-  
türlich eine kleine Verzögerung der Kohlenzustellung.  
Ich aber wurde von einer Zeitung heftig angegriffen.  
Weshalb ich dem Nationalmuseum die versprochene  
Kohle nicht zukommen ließ. Na, meinte der stellver-  
tretende Ministerpräsident, mich geht die ganze Ge-  
schichte nicht an, aber soll man Gutes tun?!

Die nächstwöchentlichen Sitzungen der Natio-  
nalversammlung werden noch durch die Detail-  
beratung über das Budget in Anspruch genommen werden.  
Sobald das letzte Heft des Budgetvorschlags durch-  
gearbeitet ist, unterbreitet die Regierung die Appro-  
priationsvorlage, in die all jene Bestim-  
mungen aufgenommen werden, die im Verlaufe der  
Budgetberatung im Interesse der Durchführung des  
Kreditgesetzes als notwendig erklärt wurden. Solche  
Verfügungen sind das Birement zwischen verschiedenen  
Budgetposten, die Autorisation zur Durchführung der  
Steuerverreform und sonstiger finanzieller  
Maßnahmen. Ferner gelangt, wie wir erfahren, unter  
anderem auch eine Verfügung des Justizministers zur  
Aufnahme, wonach die Wartezeit der Kurialrichter bei  
ihrem Avancement von drei auf zwei Jahre herabgesetzt  
wird. Die weitere Spezialberatung des Budgets dürfte  
auch noch die Aufnahme anderer Bestimmungen in das  
Appropriationsgesetz notwendig machen.

Justizminister Vesthy hatte heute die Ziehung  
würdigkeit, einem unserer Redakteure über die nächsten  
Aktionen seines Ressorts folgende Mitteilungen zu  
machen:

Zahlreiche Bemerkungen während der Budget-  
debatte verwiesen auf die Schwierigkeiten, die der Ge-  
währung der langfristigen landwirtschaft-  
lichen Kredite im Wege stehen. Um dieses überaus  
wichtige Problem bis zu seiner definitiven Regelung  
wenigstens einigermaßen zu erleichtern, wird schon dem-  
nächst eine Regierungsverordnung erscheinen, welche die  
bisherige gesetzliche Bestimmung, wonach nur 8 Prozent  
Zinsen nach Inkubationskrediten grundbücherlich ein-  
verbücht werden dürfen, aufheben und an  
Stelle des Spertigen Zinsfußes ein den ge-  
genwärtigen Verhältnissen entsprechendes höheres Zins-

maß zugelassen wird. Wie hoch die neue Zinsfuß sich  
belaufen wird, das wird erst der Finanzminister fest-  
stellen.

Ferner wird eine Verordnung erscheinen, mit wel-  
cher im Interesse der Durchführung der Boden-  
reform das Vorkaufsrecht des Staates bei  
zur Versteigerung gelangenden Liegenschaften gesichert  
wird.

Die Kossuthpartei veranstaltete heute  
abend zu Ehren ihres Präsidenten Rudolf Rupert

## Unterrichtsminister Graf Klebelsberg über die Schließung des Opernhauses

### Der Kampf zwischen der Opernleitung und dem Orchester Einstellung der Aufführungen auf Verfügung des Oberdirektors Baron Wlassics

Die Budapester Konz. u. Oper wurde  
heute abend geschlossen. Ueber die Ereignisse,  
die hierzu geführt haben, berichten wir nachstehend:  
Die Mitglieder des Opernorchesters waren heute  
früh schon vor neun Uhr im Probeaal versammelt,  
um über ihr Verhalten gegenüber der Weigerung,  
ihnen die verlangte Erhöhung ihrer Bezüge zu bewil-  
ligen, schlüssig zu werden. Ein Kollege, der mit dem  
Oberdirektor die Verbindung aufrecht erhält, teilte den  
Versammelten mit, daß der Oberdirektor eine Gage-  
erhöhung für undurchführbar erklärt habe  
und ein Nichterscheinen zur heutigen  
Probe der Oper „Ma non“ als Vertrags-  
bruch zu betrachten bemühigt sei.

Nachdem dieser Bericht mit Beunruhigung zur  
Kenntnis genommen war, wurden die tief unter dem  
Existenzminimum sich bewegenden Beträge des Ruhe-  
gehalts der Orchestermitglieder besprochen. Weiters ver-  
wehrt man sich gegen die in der Öffentlichkeit ver-  
breitete Auffassung, als ob die Mitglieder des Opern-  
orchesters Gagen in der Höhe eines aktiven Ministerial-  
rats (V. Gehaltsklasse) beziehen würden. Demgegenüber  
wurde festgestellt, daß 90 Prozent der Orchestermit-  
glieder eine Durchschnittsgage von nicht mehr  
als drei Millionen Kronen pro Monat erhalten.  
Dann kam ein Beschluß zustande, der im unentwegten  
Festhalten an dem Inhalt des bekannten Memorandum  
gipfelt. Der Vorwurf eines Vertragsbruchs  
wurde mit dem Hinweis darauf, daß man ihnen zehn  
Goldkronen von ihren Bezügen widerrechtlich in Abzug  
bringt und überdies die gebührenden drei freien Tage  
verweigert, zurückgewiesen. Sie erklärten sich im vollen  
Bemühen, daß es sich um eine Existenzfrage han-  
delt, neuerdings solidarisch und beschloßen, weder  
an der heutigen Vornachtsprobe noch an der morgigen  
Abendvorstellung teilzunehmen.

Um 10 Uhr wurde Oberdirektor Baron Julius  
Wlassics durch eine Abordnung von diesen Be-  
schlüssen verständigt. Nachdem sie das Arbeitszimmer  
des Oberdirektors verlassen hatten, erklärten sie den  
Zeitungsberichterstattern, daß sie auch diesmal kei-  
nerlei Entgegenkommen gefunden haben und  
daher zum Festhalten an den gefassten Be-  
schlüssen gezwungen seien.

Im Laufe des Vormittags fand beim Ober-  
direktor, der dem Kultusministerium von der Sachlage  
unverzüglich Bericht erstattet hatte, eine Konferenz  
statt, an der auch der Rechtskonsulent der Staatskanzlei  
Dr. Edmund Selys und Deputationschef Vinzenz Csá-  
kó teilnahmen. Später benutzte sich Direktor  
Raoul Mader, den Oberdirektor über die katastrophal-  
en Folgen des starren Festhaltens an dem intransigen-  
ten Standpunkt der Regierung aufzuklären. Es half  
aber nichts. Die Wünsche sind gefallen. Alle Pla-  
ne und sonstigen Drucksorter für mor-  
gen wurden abbestellt. Die Kultusregierung  
ist fest entschlossen, die vertragsbrüchigen Orchester-  
mitglieder zu entlassen und die Oper zu  
schließen. Die für 12 Uhr mittag angelegte Probe  
der Oper „Ma non“ konnte wegen Fernbleibens der

Orchestermitglieder nicht abgehalten werden, worauf  
folgendes Communiqué ausgegeben wurde: Wegen  
Vertragsbrüchigkeit der Orchestermit-  
glieder finden im Opernhaus bis auf  
weiteres keine Vorstellungen statt. Die  
Beträge für bereits gelöste Karten wer-  
den an der Tageskasse zurückerstattet.

### Die Erklärungen des Unterrichtsministers Klebelsberg.

Kultus- und Unterrichtsminister Graf Klebels-  
berg äußerte sich heute nach Schluß der Sitzung der  
Nationalversammlung einem unserer Redakteure gegen-  
über über die infolge der angeordneten vorläufigen  
Schließung des Konz. u. Opernhauses  
eingetretenen Zustände in folgender Weise:

Als Hüter der kulturellen Interessen des Landes  
habe ich wiederholt — zum letztenmal anläßlich der  
Beantwortung einer Interpellation des Abgeordneten  
Köfcs Bakots — den Standpunkt eingenommen, daß  
die Aufrechterhaltung unserer Oper vor zwei-  
fellos ein hohes, kulturelles Interesse bil-  
det, daß die Oper ein kultureller Wert ist und gewiß  
alles aufzuboten werden soll, um dieses Kunstinstitut  
auch weiterhin in den Dienst der ungarischen Kultur  
stellen zu können. Ich habe aber dabei stets betont, daß  
auch bei der Aufrechterhaltung der Oper die wesentlichen  
beschränkten finanziellen Verhältnisse  
des Landes berücksichtigt werden müssen und daß  
diese Rücksicht auch die Mitglieder des Opernhauses zu  
nehmen haben. Heute gestalten sich die Verhältnisse be-  
sonders bedauerlicherweise derart, daß die Aufrechterhaltung der  
Oper nicht nur eine Kultur-, sondern auch eine  
Finanzfrage geworden ist. Jede eventuelle Mehr-  
besetzung des Opernorchesters außer acht lassend, bedeutet  
die gegenwärtigen Erfordernisse schon ein Plus von  
400,000 bis 500,000 Goldkronen, für deren Bedeckung  
mir jede Basis fehlt. Woher dieser Betrag herbeigeschafft  
werden soll, hängt ganz von dem Entgegenkommen des  
Finanzministers ab, der aber auch nicht über uner-  
schöpfliche Ressourcen verfügt. Bei aller Bereitwillig-  
keit, den berechtigten Wünschen und Anforderungen  
entgegenzukommen, muß immer darauf Bedacht genom-  
men werden, daß ich nicht allein zu entscheiden habe,  
sondern auch der Finanzminister, der Ministerrat und  
die Nationalversammlung entscheidende Worte mitzu-  
sprechen haben.

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist an  
die Erfüllung der Wünsche des Opern-  
orchesters nicht zu denken. Die betreffenden  
Herren, deren hervorragende künstlerische Qualität ich  
gewiß voll anerkenne, erhalten nach den Aufstellungen  
des Oberdirektors Baron Wlassics die Bezüge der  
fünften Gehaltsklasse. Wenn sich nun hohe Regierungs-  
beamte, Ministerialräte etc. mit dieser Gage begnügen  
müssen, könnten die Herren Künstler unter Berücksichti-  
gung der finanziellen Verhältnisse des Landes eine Zeit  
lang auch damit ihr Auskommen finden. Es ist ja dies  
kein definitiver Zustand. Sobald die Ge-  
haltsfrage der Beamten ihrer Lösung entgegengeführt  
werden kann, wird gewiß auch im Budget der Oper die

entsprechende Erhöhung eintreten können. Für den Moment stehen mir aber absolut keine Mittel zur Verfügung, diese Wünsche zu erfüllen. Selbst den Fall angenommen, daß ich eine Anweisung auf die Erhöhung der Bezüge ausstelle, würde eine solche vom Finanzminister nicht respektiert werden, die Herren vom Orchester der Oper würden also damit nichts erreichen, sie könnten damit keine Einkäufe besorgen. Ein klein wenig Geduld, etwas Wohlwollen und patriotische Enthaltensamkeit, wie sie heute jeder aufbieten muß, würde die Situation gewiß erleichtern.

Momentan bleibt uns angesichts der Haltung der Orchestermitglieder leider nichts anderes übrig, als die Oper vorübergehend gesperrt zu halten. Aber auch das ist, so sehr der Fall auch an und für sich bedauerlich erscheint, noch kein nationales Unglück, es ist nur eine administrative Verfügung, bis sich die Situation klärt. Als der erste Eisenbahnerstreik bei uns ausbrach, dachte jedermann, daß das ein entsetzliches Malheur sei, aber man beruhigte sich sehr bald, als man sah, daß die Welt auch darüber nicht zu Grunde gegangen ist. Die Erhaltung der Oper ist überall ein kostspieliges Unternehmen, bei uns in höchstem Maße, wo wir zwei Drittel des Landes, zwei Drittel unserer Bevölkerung und viel, viel von unserem nationalen Vermögen verloren haben. Niemand in der Regierung denkt daran, die Oper verpacken zu wollen. Das würde nur nach sich ziehen, daß der betreffende Unternehmer schon nach sehr kurzer Zeit sein Vermögen verlieren und mir dann die Oper in vielleicht noch desolaterem Zustand zurückgeben würde. Es ist Aufgabe des Oberdirektors, einen Ausweg zu finden, mit dem ihm zur Verfügung gestellten Beträgen die Aufrechterhaltung des Kunstinstitutes zu ermöglichen. Wie er dies erzielt, entzieht sich meiner Kompetenz, denn ich mische mich in seine Angelegenheiten nicht ein.

Auf die Frage, ob vielleicht in der Zeitung des Opernhauses eine Aenderung geplant sei, erklärte Minister Graf Klebelsberg: Jeder selbstbewusste Mann hat selbst darüber zu entscheiden, wie er sich unter den schwierigen Verhältnissen verhalten will. Ich erkläre auf das bestimmteste, daß während der Zeit, wo ich Minister für Kultus- und Unterrichtsangelegenheiten bin, mir niemals eine Demissionserklärung des Barons Wlassics vorgelegen ist.

Auf die weitere Frage, ob sich die Nachricht bestätigt, daß Dr. Franz Székelyhidy als künstlerischer Direktor der Oper aussersehen sei, erklärte der Minister kurz: Auch davon habe ich keine Kenntnis.

Schließlich erklärte der Minister, daß er es geradezu für eine patriotische Pflicht der Orchestermitglieder erachte, unter den gegenwärtigen überaus schwierigen Verhältnissen des Landes etwas mehr Duldsamkeit und Rücksichtnahme an den Tag zu legen.

**Eine Erklärung der Orchestermitglieder.**

Das Orchester der kön. ung. Oper teilt folgenden mit:

Die kön. ung. Oper schloß heute ihre Tore. Eine jahrzehntealte Fierde und ein Pfeiler der ungarischen Kultur sind gestürzt. Gestürzt zu einer Zeit, da man ihrer am meisten bedurfte. Ihr Sturz ist darauf zurückzuführen, daß das Fundament der Institution geborsten ist. Die Entbehrungen und die Ausichtslosigkeit der Zukunft haben die Seelenkraft des Orchesters des Opernhauses zernüvrt. Die Mitglieder des Orchesters haben schweres Geld für ihr Pensionsinstitut geopfert. Zehn Prozent ihres Gehalts opferten sie diesem Zwecke. Trotzdem die Mitglieder des Orchesters schon in der verfloffenen Saison und auch in der gegenwärtigen die Regelung dieser Frage wiederholt urgiert und bis zum 1. Januar des Jahres 1925 befristet hatten, ist in dieser Angelegenheit nichts geschehen, was zu einer befriedigenden Lösung hätte führen können. Es ist nichts geschehen, trotzdem das Opernhaus zahlreiche solcher Mitglieder hatte, die dem Institut mehr als dreißig Jahre hindurch dienten, die ihre Gesundheit (namentlich die Bläser) der Kunst zum Opfer brachten. Die Mitglieder des Orchesters würden sich aber in die düstere Gegenwart gefügt haben, wären zu den größten Opfern bereit gewesen, um das Institut erhalten zu können, wenn ihnen bezüglich ihrer Pensionierung auch nur der geringste Hoffnungsschrahl geboten worden wäre. Dem gegenüber wurde während der Verhandlungen, ja sogar im letzten Moment noch seitens der Leitung der Oper nachdrücklich betont, daß die Regelung dieser Frage für die nächste Zukunft, selbst eventuell für die Zeitdauer von zwei Jahren nicht in Aussicht gestellt werden könne. Diese Schroffheit, die sich der Regelung der Pensionsfrage entgegenstellte, führte den Zusammenbruch des Instituts herbei. Bezüglich der Gagemerhöhungen sei es uns zu bemerken erlaubt, daß diese Bitte vollständig berechtigt war, schon aus dem Grunde, weil sich nicht das Orchester einen Vertragsbruch zuschulden kommen ließ, sondern die Direktion des Opernhauses. Der Abzug

von zehn Kronen monatlich kam nämlich auf Grund einer affektmäßigen Aufforderung des Oberdirektors zustande, laut welcher die Erhaltung des Theaters nur so ermöglicht werden könne, wenn das Gruppenpersonal monatlich per Kopf auf 10 Goldkronen verzichtet. Das Orchester hat in diese Verkürzung seiner Bezüge nur unter der Bedingung eingewilligt, wenn wöchentlich bloß vier Aufführungen stattfinden und sich die Mitglieder in der hiedurch freigewordenen Zeit ihren Erwerb auf andere Weise ergänzen können, namentlich aber, daß die Pensionsfrage bis zum 1. Januar erledigt wird. Trotzdem seitber dreieinhalb Monate verstrichen sind, wurde letzterer Bedingung nicht entsprochen. Es wurden wieder sechs Spielabende eingeführt und es wurden auch neue Engagements vorgenommen. Demgemäß brachte das Orchester ein gänzlich unbegründetes Opfer; die Bedarfsartikel wurden immer teurer und die geforderte Arbeit vermehrte sich. Die Direktion anerkannte während der Verhandlungen ihren Vertragsbruch, den sie durch die Einhebung der zehn Goldkronen begangen hatte, doch wollte sie sich trotzdem nicht zu der Rückgabe dieser Beträge bekennen. Der gestrigen „Wassüre“-Aufführung stellte das Orchester gar keine Hindernisse in den Weg, zumal das Ultimatum bezüglich der Wendenaufführungen erst Samstag, den 14. d., abgelaufen wäre.

Im obigen wollten wir nur der öffentlichen Meinung eine richtige Information zukommen lassen. Das Orchester des Opernhauses lehnt für die Vorfälle jede Verantwortung ab, es hat alle seine Schritte erzwungen und alles, was es tat, wurzelt in dem Trieb der elementarsten Selbstbehaltung.

**Die Pensionsfrage.**

Aus Orchesterkreisen erfahren wir: Das schroffe Verhalten der Direktion hat unsere Mitglieder zu so unerwarteter Solidarität gefittet, daß unsere ablehnende Stellungnahme der Drohung der Direktion gegenüber ohne die leiseste Stimme eines Widerspruches erfolgt ist. Wir waren alle bereit, da wir ja die Einstellung der Arbeit erst für den 14. d. in Aussicht gestellt hatten, in der heutigen Vorstellung mitzuwirken und konnten auch im Traum nicht daran denken, daß man in der königlich ungarischen Oper die Pietätlosigkeit begehen werde, die amläßlich des Todestages Richard Wagners angezeigte Aufführung der „Wassüre“ zu sistieren. Direktor Wlassics hatte sich im Laufe des ganzen Tages vergebens bemüht, Baron Wlassics auch nur in der Form, nur im Ton zu dem Schein eines Entgegenkommens, zu dem Versuch einer Begütigung zu veranlassen. Der Oberdirektor stützte auch auf die Staatsautorität und sprach die Entlassung aus. Als man uns genötigt hatte, von den bereits zugesagten Bezügen auf je 10 Goldkronen per Monat und Monat zu verzichten, wurde uns abermals die Regelung der Pension zugesagt. Diese wurde nicht durchgeführt, dagegen wurde die Zahl der Aufführungen von vier wieder auf sechs erhöht, ohne daß uns dafür auch nur die in Abzug gebrachten 10 Kronen zurückgestellt worden wären. Für den Pensionsfonds werden uns monatlich 8 Prozent in Abzug gebracht und diese Abzüge haben selbst jene zu erleiden, die mit dreißig Dienstjahren schon den vollen Anspruch auf eine Pensionierung haben.

**Eine Direktion Dr. Székelyhidy.**

Unterrichtsminister Graf Klebelsberg hat heute erklärt, daß ihm von einer Kandidierung des ausgezeichneten Mitgliedes der Oper Dr. Székelyhidy zum Direktor des Instituts nichts bekannt sei. Damit ist aber noch nicht gesagt, daß diese Kandidierung zumindest in der Ambition des genannten Künstlers nicht auch tatsächlich vorhanden sei. Es sind uns in der Rücksicht der ungarischen Oper Fälle bekannt, in denen einzelne Antwärter so lange den festen Willen hatten, Direktoren der Oper zu werden, bis sie es tatsächlich geworden sind. Wir würden es schon im Interesse des Künstlers selbst für keine glückliche Lösung halten, wenn es Herrn Dr. Székelyhidy gelingen würde, seine Ambition zu verwirklichen. Daß er dadurch seine eigene ökonomische Situation wesentlich verschlechtern würde, ist schließlich eine Privatangelegenheit des ausgezeichneten Sängers, den wir lieber auf der Bühne, denn in der Direktionsloge sehen. Aber es ist zumindest möglich, ob Dr. Székelyhidy über die nötige künstlerische Erfahrung, den weiten künstlerischen Blick und die erforderliche musikalische Autorität zum Teil befreundeten Kollegen gegenüber besitzt, die Regenerierung des Opernhauses zielbewußt ins Werk setzen zu können. Wenn schon ein Wechsel auch in der artistischen Leitung des Theaters erfolgen soll, so stellen wir nachdrücklich die oft schon erwogene Forderung, daß zur Leitung des Opernhauses eine musikalische Kapazität von europäischem Rang berufen werde. Mit Experimenten, die nach der Vorsicht aller Kenner des Opernhauses schon nach kurzer Zeit scheitern müssen, wird das Problem der unerläßlichen künstlerischen Sanierung des Instituts nur noch in weitere Ferne gerückt.

**Eine Rede Mussolinis im faschistischen Großrat**

Rom, 13. Februar. Gestern abends tagte der faschistische Großrat. Mussolini hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, worin er zugab, daß heute alle alten Parteien den Faschismus verlassen hätten. Er sehe in dieser Isolierung einen Beweis dafür, daß die Faschisten eine wirkliche Revolution zustandegebracht haben. Die große, im Juni vergangenen Jahres begonnene Krise (mit der Ermordung Matteottis) könne als überstanden gelten, aber es sei doch wenigstens der Wendepunkt bereits überschritten worden. Aber wenn auch die große Schlacht durch den Faschismus gewonnen worden sei, so sei doch der ganze Krieg noch nicht gewonnen. Dazu sei vor allem Disziplin und Selbsterleugnung seitens der Faschisten erforderlich, was manchen sehr oft recht schwer fällt, weil man lieber die Partei verlasse und zum Gegner überlaufe, um die Partei dann zu verächtigen. Der Großrat beschloß alsdann, die Leitung der Partei wieder einem Generalsekretariat zu übertragen und wählte zum Generalsekretär den bekannten extremen Faschistenführer Farinacci.

Rom, 13. Februar. Die Blätter, namentlich Tribuna und Giornale d'Italia kommentieren die Ernennung Farinaccis zum politischen Generalsekretär der faschistischen Partei als äußeres Zeichen der Rückkehr der Partei zum Extremismus.

**Die Konferenz der Kleinen Entente**

Belgrad, 13. Februar. Laut Informationen der Prava beginnt die Konferenz der Kleinen Entente am 25. März. Einige Tage vorher findet zwischen den Außenministern Rincics und Benesch eine Begegnung statt.

**Präsidentenwahl in Finnland**

Helsingfors, 13. Februar. (Havas.) Morgen findet die Wahl des Präsidenten der finnischen Republik statt. Der zurücktretende Präsident, der seinerzeit einstimmig gewählt worden ist und sich große Verdienste um die Konsolidierung des Landes erworben hat, hat die Kandidatur abgelehnt. Zu seinem Nachfolger dürfte ein Anhänger der fortschrittlichen Partei gewählt werden, der auch der zurücktretende Präsident angehörte.

**Die Bergwerkskatastrophe bei Dortmund**

Dortmund, 13. Februar. (Wolff.) Bis heute nachmittag 6 1/2 Uhr waren im ganzen 121 Tote aus dem Schacht der Zeche „Minister Stein“ geborgen. 14 Bergleute werden noch vermisst, so daß sich die Gesamtzahl der Toten auf 135 stellen dürfte. Wann die letzten Toten geborgen werden können, ist noch gar nicht abzusehen. Auch läßt sich noch nicht angeben, wie die Explosion entstanden ist. Der Sicherheitsausschuß, dem auch 4 Reichstagsabgeordnete angehören, ist seit heute morgen mit der Untersuchung beschäftigt.

Wien, 13. Februar. (MKB.) Vor Eingehen in die Tagesordnung der heutigen Sitzung des Nationalrates gedachte der Präsident Miklas der furchtbaren Katastrophe in Dortmund. Seine Ansprache wurde von den Abgeordneten stehend angehört. Das Haus beschloß, das Beileid des Parlaments auf telegraphischem Wege dem Präsidenten des deutschen Reichstages zu übermitteln.

**Tagesneuigkeiten.**

\* **Wetterbericht und Wasserstand.** Die Witterungslage ist noch immer der allgemeinen südwestlichen Aufströmung günstig. Der niedrige Luftdruck breitet sich mit seinem neuen Minimum in der Gegend von Island fort über den Kontinent aus, das südöstliche Maximum ist in Abschwächung begriffen. Vom Armetallan werden Stürme gemeldet. In Westeuropa und in Italien gibt es stark ausgebreitete Niederschlagsgebiete. In Ungarn ist das Wetter außerordentlich mild, veränderlich bewölkt und trocken. Die Budapest Temperatur mit 9.5 Grad Celsius entspricht der normalen Temperatur am 8. April. Wetterprognose: Auch weiter milde, zumeist bewölkte, zu Regen neigendes Wetter.

Die hydrographische Sektion des Aerbauministeriums meldet: Die Donau fällt bei Regensburg, zwischen Stein und Passau und zwischen Danapentele und Uvidel, sonst steigt sie bei niedrigem Wasserstand. Die Theiß steigt bis Galoz, weiter abwärts fällt sie bei sehr niedrigem Wasserstand.

\* **Erholungsurlaub Dr. Seipels.** Aus Wien wird telegraphiert: Wie die Christlichsoziale Nachrichtenzentrale meldet, ist Bundeskanzler a. D. Dr. Seipel infolge Ueberanstrengung gezwungen, einen Erholungsurlaub anzutreten. Dr. Seipel wird den Urlaub im Refonvaleszentenheim in Hütteldorf verbringen. Er zieht sich für die Zeit seines Urlaubes ins Kloster

Gütteldorf  
an Diab  
herrühren  
bereitet.  
und an  
werden,  
zeiten ver  
Bereit  
heute in  
tätig  
Alpar  
a. D.  
Ripia,  
Direktor  
tor der  
Direktora  
Präsident  
Reme  
Alap  
des-Judo  
Memora  
von der  
Steu  
wahrung  
Lehen,  
Rom  
nung  
Berla  
der  
mendung  
beteil  
Stener  
Konfere  
Disziplin  
Leopold  
Baumei  
beschloß  
Binde  
die scho  
feren  
eine  
entfende  
der g  
folgen  
missar  
ausgen  
Hauptst  
diesem  
sollen.  
rätigkeit  
Besser  
Mit de  
gericht  
fordern  
Beth  
den Z  
spieler  
peit an  
Minist  
spieler,  
hat, an  
mit B  
Remin  
haupts  
Sitzung  
die h  
schlossen  
dient  
teilnehm  
Röföad  
An bei  
geschalt  
an der  
auch d  
ausföhr

faszinierten Großrat

estern abends tagte der in hielt bei dieser Ge...

kleinen Entente

ant Informationen der eng der kleinen Entente...

in Finnland

(Havas.) Morgen findet n der finnischen...

skatastrophe mund

(Wolff.) Bis heute nach- gen 121 Tote aus dem...

(W.B.) Vor Eingehen in Sigung des Natio-...

keiten.

rtland. Die Witterungs- men südwestlichen...

ipels. Aus Wien wird lichsoziale Nachrichten...

Gütteldorf zurück. Wie bekannt, leidet der Bundeskanzler...

\* Für die Einleitung der Bautätigkeit. In dem Verein der ungarischen Baumeister hat...

\* Graf Beregi. Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen ist heute nach Budapest zurückgekehrt.

\* Die Hauptstadt und die József-Zentennarfeier. Der hauptstädtische Magistrat besetzte sich in seiner gestrigen...

\* Neuregelung des Nachtverkehrs in Budapest. Gestern hielt der Verband der Budapest-er Variété...

Dank der Freundlichkeit seiner Leser

ist das

„Neues Pester Journal“

in der glücklichen Lage,

die Ausstattung für ein Ehepaar

unter den Abonnenten

gratis auszulösen

Die Ausstattung wird Ende März unter allen Abonnenten des „Neues Pester Journal“, auch jenen, die bis spätestens 28. Februar das Blatt auf mindestens ein Vierteljahr abonniert haben, in Anwesenheit eines königl. Notars ausgelost.

Es gibt nur einen Gewinn. Eine Ehe-Ansstattung.

Die Lose werden allen Abonnenten gratis und franko vom 28. Februar angefangen zugestellt.

Die vorläufige Liste der Gegenstände der Ausstattung und die Firmen, von denen diese herrühren, ist folgende:

- Modewarenhaus Holzer, IV., Kossuth Lajosgasse 9: ein elegantes Damenkleid.
Bäilit und Dan, Juweliere, eine wertvolle Armbanduhr aus Gold, eine Weckeruhr, Marke „Atlantik“ mit Ständer, ein silberner Modespiegel mit Email, eine silberne Herrenknopfgarnitur.
Ludwig Heves, V., Bécsi-utca 8: eine Damen-Wäsche-Ansattung.
Géza Salamonovits u. Sohn, Kleidergrosshändler, VI., Vilmos császár-ut 15: ein moderner Herrenanzug.
Martos, IV., Váci-utca 11-b: ein Paar herrliche Damenschuhe, nach Auswahl des glücklichen Gewinners.
Mezey, Schuhsalon, VI., Andrássy-ut 16: ein Paar prachtvolle Herrenschuhe, nach Auswahl des Gewinners.
Arany und Lukács, Juweliere, IV., Petöfi Sándorgasse 18: zwei goldene Verlobungsringe.
Argentorwerke, IV., Váci-utca 5: eine Blumenvase aus Chinasilber mit feingeschliffener Glaseinlage.
Starnberg Armin 68 Testvéry, Königl. Ung. Holmszinkenstrumenten-Fabrik, VII., Rákóczi-ut 60, ein Grammophon mit prachtvollem Klang.
Ugar, Elektromax-A.-G., VI., Békeplatz 3: eine elektrische Kaffeekochmaschine für 6 Personen, ein elektrisches Bügeleisen, ein elektrisches Emailkochgeschirz von 1 1/2 Liter.
Artur Edinger, VI., Fabrikengasse 21, ein Gaskocher.
Erdélyi borozó (Inhaber Ignaz Spiegel), Dalszínház-utca 8: ein Hochzeitsmahl für 12 Personen.
Armin Burg, Lederwarenfabrik, IV., Koronagasse 3: ein Coupékoffer.
M. E. Mayer, Wien-Budapest, IV., Koronaherceg-utca 14-16: Kölnwasser in einem geschliffenen Flaçon, einen echten MEM-Rasierapparat.
Vox Radio-A.-G., IV., Városház-utca 4: ein Vox-Radioapparat, in der Wohnung aufmontiert.
A. Hendrich, gewesene erzhertzogliche Blumenhalle, VI., Esküstrasse 5: ein schönes Brautbukett.
Frohászka János, kgl. ung. patentierte Messingmöbelfabrik, VI., Gróf Zichy Jenő-utca 46: ein Doppel-Messing-Ehebett mit dem weltberühmten pat. Banddraht-Einsatz.
Klein Gyula 68 Társa, Eisen-, Messingmöbel- und Drahtbettenlagenfabrik, VII., Dob-utca 58: ein weiss emailiertes, zusammenlegbares Eisenbett mit Drahtmatratze. (Eigene Fabrik.)
Unger, VII., Király-utca 45: ein Porzellan-service und ein geschliffenes Glasservice.
Nemzeti Nagy Áruház, VII., Király-utca 7: zwei Gobelin-Bettdecken und eine Gobelin-Tischdecke.
Steiner Mór Nachfolger, VI., Király-utca 2: ein 3 1/2 Meter langer, 67 Zentimeter breiter Linoleum-Laufteppich.
Diamant Miksa, VII., Király-utca 11: eine Herrenwäsche-Ansattung.
Hegedüs u. Hevesi, Geschäft für elektrotechnische Montierungsartikel, IV., Hajó-utca 8-10, im Hof: ein elektrischer Heizofen.
Warenhaus Rosenberg Adolf, Eingang VI., Király-utca 32 und Kazár-utca 2 (Ecklokal): zwei Bettdecken.
Josef Wasserberger, Hutmachermeister, V., Lipót-kört 12: ein Zylinderhut.

seine Jahresversammlung hielt. Zum Präsidenten wurde Michael Kovács, zum geschäftsführenden Direktor Josef Sándor gewählt.

\* Die Wünsche der Lehrerschaft. Heute mittags sprach unter Führung des kön. Rats Stefan Kátos eine Deputation des Landesverbandes der ungarischen Lehrervereine beim Finanzminister Johann Bud vor...

\* Die deutschen Finanzstände. Aus Berlin wird telegraphiert: Wie die Berliner Zeitung am Montag berichtet, wurde Justizrat Werthauer bei seiner Rückkehr aus Dresden auf dem Anhalter Bahnhof verhaftet und zur Vernehmung nach Moabit überführt.

\* Interesse für ungarisches Kulturleben in Deutschland. Aus Berlin wird telegraphiert: Das Interesse, das sich in Berlin und im ganzen Deutschen Reich für das ungarische Kulturleben in der jüngsten Zeit in erhöhtem Maße kundgibt, hat letzten auch in die Bildungs- und Zertreuungstätten der breiten Volksschichten...

\* Demonstration stellenloser Beamten in Wien. Aus Wien wird telegraphiert: Heute vormittag fand in der überfüllten Volkshalle des Rathauses eine Versammlung statt, die die stellenlosen Industrieangestellten und Bankbeamten einberufen hatten.

\* Ein neuer Sieg Kurmi. Aus New York wird telegraphiert: Kurmi stieg im Handicaplaufen auf 1 1/2 Meilen in 5 Minuten 23 1/2 Sekunden, was einen Weltrekord bedeutet.

\* Vom Hochstaplerkönig Strauß. Aus Wien wird uns gemeldet: Der berühmte Hochstapler und Abenteuerer Ignaz Strauß ist nach sechsjähriger Kerkerhaft aus Stein entlassen worden und in Wien eingetroffen.

Jeder Mensch hat Leidenschaften, der eine ist Meisterschwimmer, der zweite trinkt über den Durst, ich brauche halt immer viel Geld. Das ist mein Epleen. Und dann der unglückselige Drang in mir, Freunden zu helfen. Wissen Sie, wieso ich zu der Bekanntschaft des Fürstprimas Bazarh kam? Da sitzt einer meiner besten Kameraden ganz verzweifelt im Café, er droht mir mit Erschießen, wenn ich ihm nicht am Nachmittag fünftausend Kronen bringe. Das war im tiefsten Frieden, meine Herren, und fünftausend Kronen waren ein anständiges Stück Geld. Der Dummkopf hatte alles beim Rennen verloren und morgen sollte ausgerechnet seine Kassa skontiert werden. Was ging mich eigentlich die Geschichte an? Aber ich hatte einmal versprochen, daß ich ihm das Geld bringe und so mußte ich nachdenken. Es war inzwischen elf Uhr vor-mittag geworden, um zwei Uhr nachmittag hatte ich das entscheidende Rendezvous im Kaffeehaus. Da fuhr ich einfach als Husarenrittmeister Fürst Esterházy zum Fürstprimas Bazarh, stieß seinen Sekretär bei-seite, drang in sein Zimmer ein und sagte ihm bloß drei Worte: „Ich brauche Geld!“ Der Kardinal war ein vornehmer alter Herr, er war sehr erstaunt, er streichelte meine Hand und steckte mir ein Rubert zu. Ich nahm es, ohne es zu öffnen und stürmte die Treppe wieder hinab. Im Wagen überzeugte ich mich von der Noblesse des Fürstprimas von Ungarn. Er half dem Rittmeister Fürsten Esterházy mit vierzigtausend Kronen aus. Um zwei Uhr nachmittag übergab ich meinem Freund zehntausend Kronen, und zwar fünftausend Kronen, die ich ihm ver-sprochen hatte, und fünftausend Kronen für den guten Tip. Wenn sich der Dummkopf nicht hätte erschrecken lassen, wie hätte ich die Bekanntschaft des Fürstprimas machen können? Gute Ideen soll man anständig be-zahlen.

**Todesfall.** Heute ist die Witwe Frau Josef Friedmann geb. Johanna Rosenbergs im Alter von 72 Jahren verstorben. Das Leichenbegängnis geht Sonntag halb 12 Uhr vormittag im Rátoskerkterer Dr. Friedhofs vor sich.

**Auffindung eines Kreuzfahrers in Jeru-salem.** Aus London wird telegraphiert: Blättermel-dungen zufolge ist in Jerusalem das einzige bisher bekannte Kreuzfahrersgrab am Eingang der Grabeskirche gefunden worden. Es handelt sich um das Grab Philipp Daubignes — eines der Räte König Jo-hanns bei der Unterzeichnung der Magna Charta und Helfers des jungen Königs Heinrich III. — der verstarb, Jerusalem im Gefolge des Kaisers Fried- rich II. im Jahre 1229 einzunehmen und der dort sieben Jahre später starb.

**Selbstmord eines spanischen Generals.** Aus Madrid wird telegraphiert: General Dabarra, das frühere Mitglied des provisorischen Direktori- ums, hat Selbstmord begangen.

**Das Todesurteil gegen Haarmann bestätigt.** Aus Berlin wird telegraphiert: Das Todesurteil gegen Haarmann und Grans wurde vom obersten Forum bestätigt. Die Hinrichtung wird jedoch nicht in diesem Monat erfolgen, da Haarmann als Zeuge gegen Witkowski vernommen werden soll, den er des Mordes beschuldigte.

**Der Leipziger Tschelaprozess.** Aus Leipzig wird telegraphiert: In der heutigen Verhandlung des Prozesses in der Angelegenheit des Attentats gegen General Seect machte der Angeklagte Neumann Angaben über die bereits bekannten Vorbereitungen für den Mordanschlag. Er erklärte hiezu, daß er ursprünglich die Absicht gehabt habe, General Seect auftragsgemäß zu erledigen. Er habe jedoch im Laufe der Zeit moralische Bedenken bekommen. Er sei innerlich überzeugt gewesen, daß er den General von Seect nach Einbruch des Frostwetters überhaupt nicht mehr im Tiergarten treffen werde. Wenn General Seect trotzdem eines Tages ausgeritten wäre, hätte er das Attentat vereitelt. Auf das Vorhalten des Vorsitzenden, daß er in der Voruntersuchung nichts davon gesagt habe, erklärte Angeklagter Neumann, daß er mit ganz bestimmter Absicht nichts vorgebracht habe, was ihn entlasten konnte, da er sonst vielleicht im Untersuchungsgefängnis durch eine Nahrungs- mittelentziehung seiner Partei erledigt worden wäre.

**Erhöhung des Brotpreises in Paris.** Aus Paris wird telegraphiert: Der Brotpreis in Paris ist ab 16. Februar von 1.50 auf 1.60 Franc erhöht worden.

**Eine neue Erpressung an der Frau des früheren Ministers Dr. Höfle.** Aus Berlin wird uns gemeldet: Gestern abends erschien ein gutgekleideter Mann in der Wohnung der Frau Dr. Höfle und erklärte ihr, er habe weiteres Belastungsmaterial zu dem Prozeß ihres Gatten, das er ihr oder der Staatsanwalt- schaft aushändigen wird, ihr jedoch nur gegen Bezahl- ung einer größeren Summe. Frau Höfle, gewöhnt durch ihr vorzeitiges Erlebnis, ersuchte den Mann um Legitimation. Als dieser erklärte, eine solche nicht be- bringen zu können, bat sie ihn um einen Augenblick Geduld, damit sie im Nebenzimmer nachsehen könne, wieviel Geld sie noch zu Hause hat. Frau Dr. Höfle entfernte sich darauf aus dem Zimmer, dessen Türe sie hinter sich zuriegelte. Sie rief das Ueberfallkom- mando an. Kurze Zeit später erschienen einige Schutz- leute und nahmen den Erpresser in Gewahr- sam. Er ist der Oberkellner Gustav Buslaff. Zwei

Komplizen, die den Erpresser am Bahnhof Sichterfelde erwarteten, konnten entfliehen.

**Vorträge.** Die Pester isr. Religionsgemeinde ver- anstaltet im Verein mit dem Omise in den nächsten Tagen die folgenden Vorträge: Montag, 16. Februar, nach- mittags halb 6 Uhr, in den Lokaltäten des Omise (Rátos- ut 17) Dr. Franz Hebeji, Oberrabbiner in Szekesfehervár: „Der religiöse Wajngismus“; Frene Feld: „Della- mation“; Josef Sagnóczy: „Erinnerungen an Rom.“ Mittwoch, 18. Februar, abends 7 Uhr, im Vortrags- saale des Tempels in der Pádua-utca 89 Dr. Armin Fri- sch: „Aktuelle jüdische Themen“. — Heute, Samstag, abend um 7 Uhr hält Robert Feinlüber im großen Saale des Sozialen Museums, Erdős-utca 3 (Halbstock), einen biblischen Vortrag über das Thema: „Warum gab Gott dem Menschen die zehn Gebote?“

**Der Zusammenbruch der Schuhfabrik Thierfeld und Klinger.** Vor einigen Tagen wurde berichtet, daß der Besitzer der Schuhfabrik Thierfeld u. Klinger nach Hinterlassung bedeutender Schulden flüchtig geworden und über sein Vermögen die Kriminalsperr- verhängt worden sei. Die Arbeiter der Fabrik, die schon seit mehreren Wochen keine Löhne erhielten, erschienen gestern bei der Polizei und teilten mit, daß der Betriebs- leiter der Fabrik, Alexander Adler, insgeheim große Mengen von Waren, Maschinen und Einrichtungs- gegenstände aus der Fabrik schmuggeln und verstecken lasse. Die Polizei leitete Erhebungen ein, und da sich die Angaben der Arbeiter als stichhaltig erwiesen, wurde heute Adler in Haft genommen.

**Der Freier des Königs in Pension.** Mister John Fogar will sich zur Ruhe setzen. Das sagt er. Andere wieder sagen, ihm sei „gekündigt“ worden und seine Seh- sucht nach Ruhe wäre keine ganz unfreiwillige. Wie dem auch sei. Tatsache ist jedenfalls, daß Mr. Fogar von dem hohen Posten, den er bislang eingenommen hat, scheidet. Mr. Fogar war 15 Jahre lang der Leichfriener Seiner bri- tischen Majestät. 15 Jahre hindurch hatte er Tag für Tag die Aufgabe, den Bart Georgs V. zu kämmen, zu be- schneiden, zu kämeln, er folgte dem König, oder richtiger dessen Bart, überall hin. Und das ist nun vorbei. Er will sich zurückziehen. Will als friedlicher Bürger in seiner Ge- burtsstadt seinen Lebensabend beschließen und dort einen Barbierladen eröffnen. In Rundschaft wird es ihm nicht fehlen. Ist er doch ein Bart- und Haarkünstler ganz besonde- rer Art. Wenn er einen Kunden bedient, dann wird er nicht vom Wetter oder von Pferden oder von Tüpfeln erzählt, er wird dann etwa sagen können: „Ja, damals, als ich dem König Georg das erste graue Haar aus dem Bart schnitt, da sagte Seine Majestät zu mir...“ So etwas macht Eindruck. Das kann nicht jeder Freier, wenn er einem den Seifenschaum ums Kinn reibt, oder wenn er die Büchlein kämelt, so einfach hintwerfen. Mr. Fogar

wird schon wissen, weshalb er sich zur Ruhe setzt. Von all- gemeinem Interesse ist aber, daß die englischen Blätter, die nach den Gründen der Entlassung von Mr. Fogar forschen, Sparsamkeitsrücksichten geltend machen. Man spart allgemein in England. Und der König muß mit gutem Beispiel vorangehen.

**Bulgariens Bevölkerung.** Bulgarien weist trotz der zahlreichen Kriege, die es in den letzten Jahrzehnten durchmachte, eine ständig wachsende Bevölkerungszahl auf. Während das Land im Jahre 1881 pro Quadratkilometer 29.4 Einwohner zählte, entfallen heute bereits 48.8 Seelen auf das gleiche Gebiet. Nach der Volks- zählung im Jahre 1924 beträgt die Zahl der gesamten Einwohnerschaft 5.115.906, doch ist der Boden so reich, daß das Land das Dreifache oder gar Vierfache der heutigen Bevölkerung ernähren könnte. Die bulgarische Regierung hat nun weitgehende Pläne zur Förderung der verschiedenen Industriezweige und will nach aus- ländischem Muster die Fischerei im Schwarzen Meer intensivieren machen, um dadurch die finanzielle Lage des Landes zu verbessern.

**Postalisches.** Das im Hause 8. Bez., Museumstr. 14-16 (Gebäude des Nationalmuseums) wirkende Post- amt Nr. 80 funktioniert seit 3. Februar von 8-12 und von 14-18 Uhr (2 bis 6 Uhr nachmittags).

**Kinderdarstellung in der Musikakademie.** In dem Saal der Musikakademie findet Sonntag, 15. d., nachmittags 3 Uhr eine künstlerische Kinderdar- stellung statt. Die Vorstellung wird zu Gunsten der Pflegeanstalt der Landesgesellschaft für Kinder- hygiene veranstaltet. Vorgetragen wird eine prächtige Kinderoper, musikalische Märchenstücke und Poesen. Im Programm treten Evi Babos, Sedi Szécsy und Sari Barabás auf. Oskar Bácsi erzählt ein Feenmärchen. Karten sind bei dem Portier der Musik- akademie oder im Bureau der Gesellschaft (Sütö-utca 2) zu haben.

**Deutsche Gottesdienste der Bischöflichen Metho- disten-Kirche (VI., Felsőbörjör 5).** Sonntag, vormittag 10 Uhr, Predigtgottesdienst; Sonntag, vormittag 12 Uhr, Sonntagsschule; Sonntag, nachmittag 5 Uhr, Predigt- gottesdienst; Sonntag, abend 7 1/2 Uhr, Jugendabend; Dienstag, abend 7 1/2 Uhr, Bibelstunde; Mittwoch, abend 7 Uhr, Bibelstunde in Kispest, Nagy Sándor-utca 5. Zu diesen Versammlungen die in deutscher Sprache gehalten werden, ist jedermann, ohne Unterschied der Religion, geladen.

**Familiennachricht.**

Margit Rosenák und Dr. Béla Berend Ver- lobte. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

**Die Wählerlisten für das Jahr 1926**  
Verordnung des Vizepräsidenten des Zentralwahlauausschusses

Die zur Richtigstellung der Wählerlisten für das Jahr 1926 entsendeten Kommissionen werden im Sinne des Paragraph 30 der Verordnung des Ministerpräsi- denten Z. 2200/1922 ihre Tätigkeit spätestens am 10. März beginnen. Für die zur Tätigkeit der Kommission erforderlichen Lokaltäten sorgend, hat der Vizepräsident des hauptstädtischen Zentralwahlauausschusses heute eine Verordnung erlassen, in welcher jene Lokaltäten fest- gesetzt werden, in welchen die Kommissionen wirken werden. Die Verordnung nimmt Rücksicht darauf, daß bezüglich der Lokaltäten jede Veränderung möglichst vermieden werde und daß dieselben entsprechend jenen des Vorjahres ausgewählt werden.

Vizebürgermeister Ludwig Folkusházy for- dert demgemäß die III., IV., V., VI. und X. Bezirks- vorstehung, ferner die Leiter der Matrikelämter des VI. und IX. Bezirks, die Direktoren der Schulen auf der Gorky Müllosstraße 27, der Lehelgasse 16, der Dob- gasse 85, der Oberrealschule Horánthgasse 11, des pädagogischen Seminars, Maria Theresiaplatz 8, der Schule Szabenygasse 28, der Schule Simorgasse 21-23, der Schule Kirchenplatz 2 (Rátosfalva) auf, für die Unterbringung der Skrutiniums-Kommissionen baldmöglichst zu sorgen, damit dieselben, dem Wunsche der betreffenden Kommissionspräsidenten gemäß, zu je- der Zeit zur Verfügung stehen können.

Die beiden Kommissionen im I. Verwaltungs- bezirk wünschen, wie im Vorjahre, auch diesmal in den Klublokaltäten der Freien Bürger (L. Uttilaring 37) zu wirken, weshalb das Präsidium dieses Klubs ersucht wird, bezüglich der Unterbringung dieser beiden Kom- missionen tunlichst rasch Verfügungen zu treffen.

Die beiden Kommissionen des II. Verwaltungs- bezirks, die im vorigen Jahr in der Ofner Redoute, und zwar in den Lokaltäten des Matrikelamtes wirkten, werden, nachdem sich die Lokaltäten des Matrikelamtes als zu eng erwiesen, in einem zum Restaurant der Re- doute gehörenden entsprechenden leeren Raum ihres Amtes walten. Demgemäß wird der Pächter der Re- doute aufgefordert, dafür zu sorgen, daß ein entsprechen- des Lokal zur Verfügung stehe.

Diesen Verfügungen gemäß werden die erste und dritte Skrutiniums-Kommission des I. Verwaltungsbezirks im Klublokal der „Freien Bürger“ (Uttilaring 37), die zweite Kommissi- on in der Schule Gorky Müllosstraße 27;

die beiden Kommissionen im II. Verwal- tungsbezirk in der Ofner Redoute;

beide Kommissionen des III. Verwaltungs- bezirks, die Kommission des IV. Verwal- tungsbezirks und die drei Kommissionen des V. Verwaltungsbezirks in den Bezirksver- stehungsgebäuden der Bezirke;

die erste Kommission des VI. Verwaltungs- bezirks in den Lokaltäten des Matrikelamtes des VI. Bezirkes, die zweite Kommission im Bezirksvor- stehungsgebäude des VI. Bezirkes, die dritte Kommission in der Schule Lehelgasse 16;

die drei Kommissionen des VII. Verwal- tungsbezirks in der Schule Dobgasse 85;

die erste Kommission des VIII. Verwaltungs- bezirks in der Oberrealschule Horánthgasse 11, die zweite und dritte Kommission im pädagogischen Seminar, Maria Theresiaplatz 8;

die erste und zweite Kommission des IX. Ver- waltungsbezirks im Matrikelamt des IX. Be- zirks, die dritte und vierte Kommission in der Schule Szabenygasse 28;

die erste Kommission des X. Verwaltungs- bezirks in der Schule Simorgasse 21-23, die zweite und dritte Kommission im Gebäude der Bezirksvor- stehung, die vierte Kommission in Rátosfalva, Kirchen- platz 2, wirken.

Der Verordnung zufolge sind den Kommissionen tunlichst ebenerdig oder am ersten Stock befindliche große, lichte und heizbare Lokaltäten zu überlassen. Für die Unterbringung zweier Kommissionen ist ein größeres, für die einer Kommission ein kleineres Lokal zu überlassen.

**Klagen gegen die Wahlkommissionen.**

Heute vormittag erschienen im Namen der Demo- kratenpartei Dr. Ernst Bródy und im Namen der sozialdemokratischen Partei der Abgeordnete der Natio- nalversammlung Stefan Farkas beim Leiter der Rechtssektion Magistratsrat Dr. Julius Bárossy und ersuchten ihn, die gegen die Wahlkommissionen aufgetauchten Klagen zu reparieren. Einzelne Wahl- kommissionen haben nämlich bezüglich des sechsjährigen Domizils die üblichen Legitimationen nicht akzeptiert, so daß in einzelnen Wahlbezirken viele Wähler ihres Wahlrechtes beraubt wurden. Sie führten auch darüber Klage, daß die Verschreibungen in den Wählerlisten

noch immer miffionen überfidelbe angemelbet

Sladis-

Geut Militärgen terian Jo lich vor gleitenden der tshed zu flüchtig sei, um i Róza- ut Dobernik gerade di utca in halb unte Mademia aufredy Die Dobernik und man Angelege fische Ge Antwort Auffläre fundliche eventuel erschwer verschied lichten parte begab. front fo zweite mit in

lich den Staats lön y ein hef antlich am 31. rung t „Benn niqué s fon be Ein E Leben ligt, m movon

Scho ant 21 handl infrium Schant eigene Auf 9 Bemei

Scha Wahl parte haben einen Letzer r a L y rung macht parte bild nacht aus geben seiten genon Wago seuen beziel Ausf der und selt stov über

Scho thellar wücht



entdecken ist. Nicht einmal durch den Marquis, der heute die Stadt durchfuhr, daß das Opernhaus gesperrt wurde oder zumindest in kurzer Zeit gesperrt werden soll. Was die Götter verhüten mögen!

Das Höchste, was jüngst an Berufssehnsucht geübt wurde, war das schimpfliche Scheitern eines Ballettgesellschafts des Tanzpersonals von der Wiener Staatsoper: die größte Theaterblamage der neueren und älteren Zeitrechnung. Wer vom Gastspielgeschäft ein kleinbühnen was versteht, muß es wissen, daß man an ein Ballettgesellschaft nicht rühren darf. Wer jedoch bei der Feststellung der Billettpreise das Ballett über jedes andere Genre stellt und für eine Loge den Preis von 1.600.000 Kronen ansetzt, der muß sich seinen Platz anderswo suchen, als im Bureau der Intendanten. Was man bei den Feriza-Gastspielen und dem unvergeßlichen Wagner-Zyklus nicht annähernd gewagt hat, dem Publikum anzuführen, das hat eine verstiegene „Duff mein Mädel“-Ideologie sich einfallen zu lassen erlaubt. Das Ballett ist sicher eine angenehme Zutat zu den Operngängen, hübsch und gefällig, aber immerhin nur eine Garnierung. Und für die Garnierung hat die Rechenkunst und die Publikumskenntnis der Opernhausleitung ungefähr das Dreifache verlangt, als die Hauptspeise an der Gastspieltafel zu kosten pflegt. Daher kam dann der beschämende Vorverkauf von zwanzig Millionen Kronen gegenüber einem Voranschlag von sechshundert Millionen. Das hätte dem lächelnden Oberdirektor und seinen Amtsgeschäften, auf deren großen Gesichtern neben der Miene des Sichwichtigdünkens das Lächeln nicht aufzukommen vermag, der im Kopfschmerzen schwächste Theaterarbeiter im voraus berechnen können.

Wie ist den Herren am obersten Rechnungshof unserer höchsten Kunstverwaltung im Vorgenuß des erwarteten Fußspinglückes der Bleistift dabongelaufen! Wo dieser Bleistift doch sonst so schwergängig ist. An diesem schweren Rechnen ist in der Vorwoche der arme Ladislau Molnár jämmerlich zugrunde gegangen. Er war seit drei Jahren lebenslängliches Mitglied des Nationaltheaters gewesen und hat mit diesem Ehren Titel drei Winter im ungeheizten Zimmer in Lumpen und Sadern durchgefroren und durchgehungert. Errechnete hatte man ihm ja, daß er an Pension und an der Ministerialratsgage der Lebenslänglichen monatlich sieben Millionen zu bekommen hätte, aber daß man

ein Mittel gefunden hätte, ihn in den Genuss der im Rechenfuror steril gewordenen Millionen zu stellen, dafür fand sich kein Herz in dem verklebten Kultusministerium. So mußte der glänzende, der einzige Husarenoberst der „Gyurkovics-Mädels“ als Stelettmensch im Armenhause sterben mit dem einzigen Trost im Herzen, daß die warme Weinsuppe nach dem Tode sein bei fremden Leuten in Gut befindliches Töchterchen trinken können wird, wenn die endlich errechneten, rückgängig zahlbaren, sehr vielen Millionen ihr angewiesen und ausgefolgt werden. Armer Laci hácsi, hast du dir das träumen lassen, als du in den Achtzigerjahren im Budakör zum erstenmal im „Vén bakancsos“ auftratst und als Tamásy der Zweite dich in das Theater hineingepielt, hineingefungen und hineingerannt hast? Wo

du doch ein feiner und eleganter Ministerialbeamter warst. Vielleicht gar in demselben Ministerium, in dem man dich toigerednet hat! Als alter Mann warst du ein Vereinsanter. Niemand wollte sich deiner annehmen. Niemand dich protegieren. Denn jeder wollte auf deine Kosten ein Puritaner sein. Du hastest deine Pässe, aber keiner wollte dich zum Nepoten haben. Auf deinem Grabstein, wenn du einen haben solltest, müßte stehen: „Hier ruht ein Mensch, um den sich kein Mensch gekümmert hat.“

Und als du gingst, da war dein Weggenosse, mit dem du zusammen durch das Tor der Seligen in das Reich des Schweigens eintrafst, dein väterlicher Freund, der achtundachtzigjährige Franz Krajcsik. Er war dein väterlicher Freund, weil er der väterliche Freund aller Schauspielersleute war. Der alte Junggeselle liebte nur Koloman Tisa und die Theaterleute. Und am liebsten hatte er Franz Rádasy, mit dem er in der Liebe zum Rindfleisch eins war. Er liebte alle, die beim Theater waren, auch die Orpheusleute nicht ausgenommen. Er sah mit den Mirmidonen Somossys ebenso viel im Belegnabgarten zusammen, wie mit den Wannen Szilagis und Paulásh im „Sopfgarten“, bei Mihálef oder in der „kleinen Pseife“. Er kannte und liebte alle und alle kannten und liebten ihn. Emilie Márkus war damals noch eine junge Schauspielerin, gerade im Frühling ihrer blonden Schönheit und umflossen von der Glorie ihres grandiosen „Hüttenbesitzer“-Erfolges. Sie kannte Krajcsik noch nicht, aber sie wußte, wer er war und was er den Theaterleuten war. Sie stellte sich ihm also vor. Auf der offenen, sonnbeschienenen Kerepeserstraße. Sie begegneten sich. Sie lief auf ihn zu, fiel ihm um den Hals, küßte den alten Herrn und stellte sich vor: „Szervusz, Feri hácsi!“

Wenn die Schauspieler und Schauspielerinnen von ihren Reisen aus den Nachbarländern, wo Ungarn wohnen, heimkehren, wissen sie immer sehr hübsche Geschichten zu erzählen. Eine der Heimkehrerinnen kam aus dem Oberland und erzählte mir die allerliebste Geschichte von den kleinen Ungarn in den fremden Schulen, wo sie ihre Muttersprache nicht sprechen dürfen. Und wenn sie sie sprechen, gibt es Strafe. Und sie sprechen sie doch.

Es war in einer Schule des Oberlandes. Nicht nur hatten die Kinder in der Pause ungarisch gesprochen, sondern es geschah das Ungehöre, daß der Lehrer,

Bei total ausverkauften Häusern

haben meine Produktionen im

ROYAL-ORFEUM

stattgefunden.

Die Direktion hat meine Prolongation

bis 22. Februar

beschlossen.

GROCK

# Mimi im Sturm

Ein Budapester Roman

Von Alexander Nádas

Und auch der Wachmann ließ sich durch die Goldstücke des Herrn Béla Kun nicht verlocken. Stand, trockenes Schwarzbrot in der Tasche, wie angenagelt auf seinem Posten.

Die vielen italienischen Schieber und andere amerikanische Schwärzler, die dorthin gekommen waren, mochten sich daß über die Wohlstandigkeit und die heldenmütige Entschlossenheit verwundern, die in jener Zeit Wien charakterisierten.

Alles speiste in Volksküchen. Die Journalisten richteten sich eigene Küchen ein. Würstgen dort lustig das Gemüse herunter. Alles war Gemüse. Das Fleisch war Gemüse. Und auch die Mehlspeise war Gemüse. Alles wurde als Gemüse zubereitet.

Keiner sprach über Politik. Nach dem großen Zusammenbruch besann sich Wien zuerst darauf, was zu tun sei. Es nahm zur Kenntnis, daß es besiegt worden ist. Sah in seiner Schwäche ein, es bleibe ihm nichts anderes übrig, als die Sympathie seiner Richter zu erwecken und um ein mildes Urteil zu bitten.

Das Volk beobachtete ein Verhalten, so ernst, so schön, wie wenn es das verabredet hätte. Wie wenn sich alle ins Ohr geflüstert hätten, man müsse brav sein, arm sein, sich freuen, daß der blutige Krieg vorüber ist, auf den Knien danken, daß man sich zu Hause und nicht inmitten der Granatenschaue der Doberdo betten darf.

Die Kinder schliefen ein, glücklich darüber, daß der Papa nunmehr daheim ist und man nicht zu fürchten hat, daß er morgen wieder in den Krieg ziehen müsse. Die Mama strahlte, wusch und scheuerte unter Singen und Lachen den ganzen Tag. War froh, ihren Mann wieder bei sich zu haben. Daß sich nun gottlob alles wieder in die gewohnte Bahn einrenken werde.

Man mußte zu jener Zeit nur einen Tramwaywagen in Pest oder in Wien betrachten, wie er, als Gleichnis des ganzen Lebens, innen mit zusammengepreßten Unglücklichen, außen mit hängenden Invaliden besetzt durch die Stadt rollte. Lärmend, mit häufigen Glockenzeichen, als ob er aufmerksam machen wollte: „Da schauts her, da schauts her! Das hat der Krieg aus uns gemacht!“

Ach du lieber Gott, ja! Ein solcher Tramwaywagen. Mit Spagat notdürftig zusammengebundene Kleider. Zerrißene Männerhüte, Militärbalancosen. Ein schönes junges Mädchen in Balancosen. Die aber mit Pestilanzstoff gefüllter sind. Verwahrloste Kinder, fast ganz unbekleidet, bloß in ein hinten zusammengeheftetes Tuch gehüllt, liebe kleine Mädchen in Knabenhosen,

Ruben im Unterrod. Zu jener Zeit traf ich einmal des Abends in der Volkstheatergasse einen Alten. Nur mit einem Unterrod um die schlolternden Glieder. Er schlüpfte in den Unterrod seiner Frau, um irgend einen Einkauf besorgen zu können.

Ich flanierte damals oft durch die Straßen. Sah den Leuten nach. Einige Schritte vor mir stieg eine sogenannte elegante Dame auf den Tramwaywagen. Ihre Füße staken in Halbschuhen, so groß und weit, daß sie sie kaum auf den Füßen zu behalten vermochte. Als sie den Fuß auf den Wagenritt setzte, konnte man ihren schwarzen Strumpf sehen, daran unzählige gelbe, graue, rote Flecken, ja auch einen großen Fleck aus grellgrünem Tuch.

Der Hut war ganz nett. Auch die Bluse weiß und rein. Bloß aus den Halbschuhen grinst das Elend hervor.

So sah die eine Hälfte der Welt damals aus. Die andere tanzte und lebte und prackte, wie amerikanische Millionäre.

Eines Vormittags ging ich auf der Rákóczistraße so für mich hin. Ein feiner, alter Herr kletterte auf einen Tramwaywagen. Ich erinnerte mich seiner von früher her. War in Friedenszeiten der eleganteste Mensch in Pest. Schneeweiß waltender Bart. Senatspräsident an der Kurie. Die verkörperte Vornehmheit, Würde und westeuropäische Eleganz. Ein schöner, vornehmer, alter Herr. Immer wie aus dem Schachterl. Strahlende Sauberkeit, appetitlich, weiß, gepflegt.

Jetzt kletterte der Senatspräsident der Kurie inmitten einer sich stoßenden, drängenden, wütenden Menge leuchtend auf den Wagen. Zerknittert, zerzaust, wie ein durchnässter Zylinderhut. Sein Bart, der sonst schneeweiß auf seiner Brust leuchtete, hing jetzt in traurigen Strahlen herab. Das Gesicht voller Runzeln und vermacläffigt.

Der Senatspräsident der Kurie hielt einen Marktkorb in der Hand. War auf dem Wege zur Markthalle. Seine Füße staken in zerrissenen Galoschen.

Im Wagen sah ein Klaviervirtuose. Früher eine der elegantesten Figuren der Andráshofstraße. Jetzt ohne Kragen. Versteckte sich, um in seiner Unrasiertheit nicht gesehen zu werden.

Und plötzlich klang es inmitten der darbenenden, notleidenden, trauerwollen Menge mit leisem Seufzer von den verhärmten Lippen eines Arbeiters:

— Es wird schon noch alles ins Geseise kommen. Gewiß. Wer wann? Wie? Und was wird wohl noch bis dahin jeder leiden müssen. Sich abquälen, schämen, herumirren, bluten! Die diese Zeiten überstanden mußten, waren alle Märtyrer.

Mimi sah fast nichts vom Elend des Lebens. Sie gehörte zu jenen, die im Salonwagen saßen und durch das Fenster des komfortablen Pullmann das hastende, wirre Leben betrachteten.

Sie verbrachte ihre Tage in Wien im Hotel Impe-

rial. Bewohnte das beste Zimmer. Aß die teuersten Speisen. Sie war unter den ersten, die bei der Wiedererrichtung Wiens aus den Kriegsnöten die ausländischen Primeurs genossen.

Eine ganz neue Welt offenbarte sich ihr da. Die der Abenteuerer, der Nachkriegsausländer, die nach Wien gekommen waren, wie an die Stätte eines verheerenden Brandes, um alles Geredete billig zusammenzuraffen.

Was war das doch für eine Welt der Schlemmerei, der Champagnergelage, des luxuriösen Lebens! Diese ausländischen Schieber haben, mit ein paar Dollars und Francs in der Tasche, ganz Wien ausgeplündert.

Im ersten Ohnmachtsanfall huldigte die besiegte, ausgeplünderte, hungrige Stadt den Parasiten, wie wenn sie die Entente vertreten hätten. Und sie betrogen sich auch ganz danach. Ueberall parlierten sie französisch, englisch. In jedem Hotel hatten sie eine Expositur. Mimi konnte im Imperial ihre Wunder sehen, wie sie das Geld herumstrenten.

Die Gruppe, die im Imperial hauste, ließ beim Diner Hummer und Silbergeschirr in so schwerer Menge aufrücken, daß ganz Wien Hören und Sehen verging. Da flossen Champagner und Likör schon zu Mittag in Strömen.

Die fremden Geldmänner, die um die Tische herum saßen, waren zumeist Italiener. Sprachen sehr laut und in verlebendem Tone.

Auch Mimi dinierte und soupierte im Imperial. Sie hatte sich inzwischen eine Sprachlehrerin verschrieben, ein trockenes, verschrumptes amerikanisches Geschöpf, das Mimis ständige Begleiterin war und sie Englisch und Französisch lehrte. Ein wenig Französisch hatte Mimi schon aus Pest mit sich gebracht.

Peters, der englische Kapitän, gehörte in Wien seiner Mission mehr an, lebte dort nur als Privatmann, mußte inzwischen nach London reisen, um abzurißten.

Bei der Trennung überflossen sie vor Liebe. Mimi begleitete ihn zum Zug, wo sie einen wahrhaft rührenden Abschied von einander nahmen. Der große Offizier bückte sich, konnte aber des steifen Mantels wegen auch so nur schwer Mimis Lippen erreichen. Als ob er sich vom Pferde heruntergeneigt oder die draußen stehende Mimi aus einem Parterrefenster geküßt hätte.

Ins Hotel zurückgekehrt, fand Mimi ihr Zimmer ziemlich öde. Dort lagen die Sachen des Kapitäns, seine Kofferlinge, seine großen Handschuhe, seine Stiefel. Als Mimi den Kasten öffnete, sah sie dort die Kravatten aneinander gereiht, wie Gehängte baumeln. Mimi blieb nun mit Bobi allein. Das kluge Hündchen trabte im Zimmer herum und machte eine düstere Schnauze.

Hunde haben einen Blick, wie vom Schicksal verfolgte alte Leute, die sorgenerfüllt vor sich sehen und die Sterne in erste Falten ziehen.

(Fortsetzung folgt.)

er Ministerialbeamter  
 Ministerium, in dem  
 der Mann warst du  
 te dich deiner an-  
 te. Denn jeder wollte  
 in. Du hastest deine  
 um Nepolen haben,  
 einen haben solltest,  
 ich, um den sich kein  
 ein Weggenosse, mit  
 der Seligen in das  
 väterlicher Freund,  
 aiesif. Er war dein  
 erliche Freund aller  
 ungenesselle liebt  
 te. Und am liebsten  
 e in der Liebe zum  
 e, die beim Theater  
 nicht ausgenommen.  
 hys ebenso viel im  
 den Mannen Signi-  
 n", bei Misalef oder  
 und liebt alle und  
 nlike Märkus war  
 lerin, gerade im  
 und umflossen von  
 erbesitzer-Erfolges.  
 Sie stellte sich ihm  
 hienenen Kerepfer-  
 auf ihn zu, fiel ihm  
 und stellte sich vor:  
 Schauspielerinnen  
 ndern, wo Ungarn  
 er sehr hübsche Ge-  
 innehmerinnen kam  
 die allerliebste Ge-  
 den fremden Schu-  
 bt sprechen dürfen.  
 t rafe. Und sie spre-  
 Oberlandes. Nicht  
 ungarisch gespro-  
 re, daß der Lehrer,  
 Ah die teuersten  
 ie bei der Wieder-  
 ie ausländischen  
 ich ihr da. Die der  
 die nach Wien ge-  
 eines verheerenden  
 ammenzuraffen.  
 der Säulenmeierei,  
 der Lebens! Diese  
 paar Dollars und  
 replümbert.  
 digte die besiegte,  
 Parasiten, wie  
 n. Und sie betru-  
 arlierten sie fran-  
 sie eine Expo-  
 e Wunder sehen,  
 hauste, ließ beim  
 in so schwerer  
 ören und Sehen  
 d Lifer schon zu  
 um die Tische  
 r. Sprachen sehr  
 e im Imperial.  
 hrerin verfarrie-  
 ericanisches Ge-  
 in war und sie  
 wenig Franzö-  
 h gebracht.  
 gehörte in Wien  
 ur als Privat-  
 reisen, um ab-  
 vor Liebe. Mimi  
 achhaft rühren-  
 r große Offizier  
 tels wegen auch  
 Als ob er sich  
 raufen stehende  
 ht hätte.  
 mi ihr Zimmer  
 Kapitän, seine  
 seine Stiefel.  
 dort die Kra-  
 änge haumeln.  
 kluge Gündchen  
 te eine düstere  
 t Schicksal ver-  
 sich sehen und

als er das Schulzimmer betrat, auf der schwarzen Tafel  
 die Worte stehen sah: „Talpra magyar!“  
 Er leitete sofort eine scharfe Untersuchung ein. Er  
 bekam es nicht heraus, wer das Unerhörte geschrieben  
 hatte. Da versprach er dem Verräter hundert Tofol. Es  
 fand sich kein Verräter. Der Lehrer drohte die härtesten  
 Strafen an. Dann fand sich ein Verräter. Ein kleiner  
 ungarischer Ungar meldete sich.  
 „Herr Lehrer, ich will es sagen, aber nur wenn  
 ich zweihundert Tofol bekomme.“  
 Der Lehrer, froh, endlich ein Resultat erreicht zu  
 haben, jagte ihm den Judaslohn zu und legte das Geld  
 auf. Und fragte dann neu- und strafbegierig den kleinen  
 Verräter:  
 „Nur sag, wer hat's geschrieben?“  
 Der Knirps erhob sich artig zur Antwortgabe, ver-  
 beugte sich und sprach:  
 „Alexander Petöfi!“

**Theater, Kunst und Literatur**

(Stadttheater.) Die heutige Koprie von „Car-  
 men“ brachte zwei interessante Gäste. In der Rolle des  
 Don José trat uns zum erstenmal der sich in Prag großen  
 künstlerischen Ansehens erwerbende Tenorist Richard Kubla  
 entgegen. Von einem „hödmischen Caruso“ zu sprechen, wie  
 Herr Kubla von einer spekulativen Reklame bezeichnet wird,  
 ist eine Blasphemie, aber zweifellos ist der Gast ein vor-  
 zugsreicher Sänger, der mit einem sympathischen kraftvollen  
 Organ, guter Schulung, Geschmack und musikalisches Ver-  
 ständnis und eine von einer stattlichen Erscheinung un-  
 terstützte intelligente Darstellung vereinigt. Herr Kubla  
 erzielte lebhaften Erfolg und wurde zur Wieder-  
 holung der wirkungsvoll vorgetragenen Blumen-  
 romanze genötigt. In der Titelpartie konnten wir wieder  
 Frau Közsi Máthé, das einjährige Mitglied der kön. Oper,  
 begrüßen. Frau Máthé ist zweifellos die schönste Car-  
 men, der wir auf der Opernbühne begegnet sind, aber auch  
 eine von vornehmer künstlerischer Disziplin, nobel im  
 Gesange, charakteristisch in der lebenswichtigen Dämonie  
 der szenischen Gestaltung. Schade nur, daß so manche seine  
 musikalische Intention der Künstlerin an der Begrenztheit  
 des Volumens und Umfanges der Stimme Schiffbruch lei-  
 det. Auch Frau Máthé wurde durch viel lebhaften Beifall  
 und vielfache Hervorrufe ausgezeichnet. Mit hübscher  
 Stimme und musikalischen Vortrag wurde die Partie der  
 Mimola durch Frau Kármán zur Geltung gebracht. Die  
 von Kapellmeister Márkus temperamentvoll geleitete Auf-  
 führung fand ein gut besuchtes und beifallsfreudiges  
 Haus.

(Konzert.) Im Rahmen eines selbständigen  
 Klavierabends spendete die vortreffliche Pianistin Dela  
 Sucsárgestern im großen Musikakademieaal anregenden  
 künstlerischen Genuß. Die Künstlerin verstand es auch dies-  
 mal, ihr aus seltener gehörten Werken von Rihl, Chopin,  
 Schumann, Dohnányi, Rabel, Strjabin, Szymanowski und  
 Correll Scott geschmackvoll zusammengefügtes Programm  
 mit reicher Phantasie und zarter Empfindlichkeit vornehm  
 zu beleben und in der auf sicherstes technisches Beherrichen  
 geübten Wiedergabe zu voller Wirksamkeit zu bringen.  
 Die ausgezeichnete Konzertgeberin — auch in der Reihe  
 der Autoren des Abends erfolgreich vertreten — fand viel  
 herzlichen Beifall. — Herr Leopold Kondor lieferte mit  
 seinem Klavierabend abermals einen erfreulichen Beweis  
 emertennenswürdig herantretender künstlerischer Leistungs-  
 fähigkeit. Zu verlässlichem, hochentwickeltem technischem  
 Können gestellt sich bei Herrn Kondor gediegene Musika-  
 liter, abwechslungsreiche Gestaltungsgabe, zumeist auch  
 Ernst und Würde der Auffassung. Das Programm, reich-  
 haltig und gewichtig, fand im gut besuchten großen Saal  
 der Musikakademie regen Widerhall.

(Ermäßigung der Eintrittspreise der Wiener  
 Staatsoper. Aus Wien wird telegraphiert: Wie antich  
 mitgeteilt wird, läßt die Bundestheaterverwaltung, um  
 dem Publikum die Bundesoper leichter zugänglich zu  
 machen, zunächst für die Staatsoper mit 16. Februar  
 eine neue Preisfategorie in Wirksamkeit treten, die gegen-  
 über den bisher größtenteils zur Anwendung gebrachten

Preisen „II“ bei einzelnen Sitzkategorien eine Ermäßi-  
 gung bis zu 47 Prozent aufweist. Es ist beabsichtigt,  
 die Hälfte der Vorstellungen in jedem Monat zu diesem  
 neuen Preis zu veranstalten.

**Mitteilungen der Theaterkanzlei und Konzertbureau**

Die Generalprobe von „Nyu“ wurde de-  
 tern, Freitag, vormittag im Lustspieltheater abgehal-  
 ten. Gleich die erste Szene war von frapperender Wirkung  
 und diese Wirkung steigerte sich von Szene zu Szene. Vili  
 Darnas, Paul Lukács und Josef Kürti sind es, die  
 mit ihren sensationellen Gestaltungen das Ensemble führen.  
 Eingreifend ist das Spiel Zoltán Szerémys und der Frau  
 Vágo, mit dem das Drama seinen Abschluß findet. Die  
 heute, Samstag, abend stattfindende Premiere wird augen-  
 scheinlich das größte Ereignis dieser Saison sein.

Sonntag nachmittag wird im Lustspieltheater  
 Henri Bernsteins Sensationschauspiel „A tükörfolyó“  
 zur Aufführung gebracht. Die Träger der Hauptrollen sind:  
 Zsiba Bombárgi, Irene Baráncsi, Mariska Gázi,  
 Paul Lukács, Gábor Rajnai und Nikolaus Béla.

„Nótás kapitány“ Sonntag nachmittag im Haupt-  
 städtischen Operntheater. Ermäßigte Preise  
 der Plätze.

„Gräfin Mariza“ — der größte Erfolg dieses Spiel-  
 jahres — jeden Abend im Königstheater.

„Mítóna.“ Das siegreiche Drama Emerich Fajek-  
 as ist der große Sensationserfolg des ungarischen  
 Theaters. Auftreten von Frau Emilie P. Márkus, Gizi  
 Bajor, Julius Csontos. Nächstfolgende Aufführungen:  
 heute, Samstag, morgen, Sonntag, und übermorgen, Montag.

„A nagyságos asszonyt már láttam  
 valahol.“ Mit einem außerordentlich amüsanten, durchwegs  
 geistreichen ungarischen Lustspiel wird sich demnächst das  
 Budapest Theaterpublikum bekannt machen. Samstag, den  
 21. Februar, bringt nämlich das Theater der Inneren  
 Stadt Ladislaus Fodors dreiaktiges Lustspiel „A nagy-  
 ságos asszonyt már láttam valahol“ zur Erstaufführung. Der  
 ausgezeichnete Bühnenbildner, dessen graziöses Lustspiel „Na-  
 varrai Margit“ gerade jetzt im Triumph über die englischen  
 und amerikanischen Bühnen zieht, hat in seinem neuen Opus  
 ein im französischen Sinn amüsantes Thema bearbeitet mit  
 virtuoser Kühnheit, großer Bühnenkenntnis, immer geistreich  
 und mit gewöhnlichem Geschmack. Das Theater hat für die  
 Darstellung des Stückes ausgezeichnete Kräfte zur Verfügung  
 gestellt und erhofft den großen Erfolg umso sicherer, als  
 Glück und Erfolg heute bereits gleichsam zur Tradition des  
 Theaters in der Inneren Stadt geworden sind.

Margit M. Makay, die in dieser Novität auf der Bühne  
 des Innerstädter Theaters zum erstenmal erscheinen  
 wird, hat eine ihrer subtilen Darstellungskunst entsprechen-  
 den Aufgabe erhalten in der Rolle einer vorzüglich ausgebildeten  
 Budapest Frau. Die männliche Hauptrolle, die Gestalt eines  
 unendlich amüsanten jungen Pester Lebemannes, wird Deszider  
 Kertész spielen, der sich in kurzer Zeit zu einem der Schau-  
 spielerlieblinge des Publikums der Innerstädter Bühne ge-  
 macht hat. Ein besonderes Interesse leiht der Novität das  
 Gastspiel Ilia Bélmáry, die in der sein und amüsant ge-  
 schriebenen Rolle einer Schweizer Hotelbesitzerin auftreten  
 wird. Böske Tóth spielt eine amüsante Pester Kokotte, Ernst  
 Larnay einen typischen Pester Advokaten, Tibor Ru-  
 binyi einen charakteristischen Geldmann, Ludwig Gá-  
 donyi die prächtige Figur eines Advokaturadjunkten. Mit  
 dem Billetverkauf für die Premiere und die folgenden  
 Vorstellungen wird heute, Samstag, begonnen.

Im Theater der Inneren Stadt alternieren  
 die drei Erfolge dieser Saison miteinander auf dem Reperto-  
 ire dieser Bühne. Heute, Freitag, und Sonntag abend geht  
 „Faj vagy irás“, Samstag abend „Ki babája vagyk én?“,  
 Sonntag nachmittag „Az olasz asszony“ in Szene. In allen  
 drei Stücken spielt Jóna Litzko die weibliche Hauptrolle.

Die erste „Sulamith“-Woche bedeutete für  
 das Luise Blaha-Theater die erste Serie ausverkaufter  
 Häuser. Das wunderbarste orientalische Singspiel wird selbst-  
 verständlich auch weiterhin ganz allein den Spielplan des  
 Luise Blaha-Theaters beherrschen.

Strindbergs wirkungsvollstes Drama  
 „Fräulein Julie“ morgen, Sonntag, nachmittag, nachmit-  
 tag halb 4 Uhr im Theater der Kammerspiele  
 der Frau Közsi Jorgács.

Tschekows amüsanteste Lustspielkomö-  
 die „Der Bär“ („A medve“) und Strindbergs  
 „Fräulein Julie“ heute, Sonntag, nachmittag halb 4  
 Uhr im Theater der Kammerspiele der Frau Közsi  
 Jorgács (VI., Révagy-utca 18).

Betta Biscaras Arien- und Liederabend ist vom  
 14. Februar auf den 29. März verschoben worden. Die ge-  
 lösten Karten behalten ihre Gültigkeit. (Közszolgálat.)

Erica Morini wurde in Wien in einer Weise ge-  
 feiert, die im Musikleben der österreichischen Hauptstadt bei-  
 spiellost ist. Sie muß dort noch zwei Abende geben. Ihr hie-  
 siger Violinabend am 13. Februar wird ein Musikfest Buda-  
 pests bilden. In der Redoute um halb 8 Uhr. Karten bei  
 Bajna, Báci-utca 28. (Corvin.)

Robert Goldsand hat einen Rekord aufgestellt. Er  
 gibt innerhalb zweier Monate am 22. Februar seinen dritten  
 Klavierabend. (Musikakademie, halb 6.) Ein großer Teil der  
 Karten wurde schon vor dem Erscheinen der Annoncen in  
 Vorverkufen vergriffen. Die vorgemerkten Karten sind bei  
 Bajna, Báci-utca 28, einzulösen. (Corvin.)

Das am 18. Februar stattfindende außerordentliche  
 Konzert der Philharmonischen Gesellschaft —  
 der Schweizer-Abend — verspricht das interessanteste Konzert  
 der Saison zu werden. Zum Vortrag gelangen Werke der  
 bekanntesten Schweizer Komponisten. Das Orchester wird der  
 Komponist und Dirigent der Züricher Philharmoniker Dr.  
 Andrae dirigieren, als Solist Andreas Gertler mit-  
 wirken, der einer der Größten unserer jungen Violinistengarde  
 ist. Karten sind bei Közsi Jorgács erhältlich.

Unter Leitung des Generalmusikdirektors der Ber-  
 liner Staatsoper Erich Kleiber veranstaltet die Phil-  
 harmonische Gesellschaft am 17. Februar einen  
 Mozart-Abend. Beim Konzert wirkt der Violinkünstler Eugen  
 Hubay mit. Auf dem Repertoire stehen: Ouvertüre zu „Fi-  
 garos Hochzeit“; B dur-Symphonie (zum ersten Male);  
 A dur-Violinkonzert; Vier deutsche Tänze (zum ersten Male).  
 Karten sind bei Közsi Jorgács zu haben.

Vortragsabend Oskar Beregis. Für den  
 am 18. Februar stattfindenden Vortragsabend, bei dem Oskar  
 Beregi zugunsten des Wohlthätigkeitsfonds der Budapest  
 Schauspieler auftritt, gibt sich in den breitesten Schichten  
 unserer Gesellschaft reges Interesse kund. Karten sind nur  
 mehr in beschränkter Zahl in der Kanzlei des Verbands (V.,  
 Lipót-körút 20), bei Fodor, im Laden des Színházi Elet und  
 beim Portier der Musikakademie erhältlich.

Die Schriftstellerin Bella Csaróffy hält Montag  
 nachmittag um halb 4 Uhr in der Urania einen Vortrag  
 unter dem Titel „Goethes Leben und Werke“.

Unser bekannter Mitwirkender Koloman Kitten-  
 berger, der Redakteur der Jagdzeitung „Nimrod“, wird  
 unter dem Titel „Meine Afrikareise und meine  
 Jagdabenteuer“ (II) seinen interessanten Zyklus über

seine Jagdergebnisse in Afrika Sonntag, 15. Februar, vor-  
 mittag 11 Uhr in der Urania fortsetzen. Kittenberger wird  
 bei diesem Anlasse über die Jagden der Eingeborenen und  
 über die Jagden auf großes, gefährliches Wild sprechen.

Der Weltfilm „La Garçonne“ in 7 Aufzügen,  
 mit France Helia als Hauptdarsteller und mit dem be-  
 rühmten Modeston Cosette Paquin, ferner Gerren Sapa-  
 kawas neuester Film „Egy japán legény“ („Ein ja-  
 panischer Burche“) in 6 Aufzügen und „Die Inselwelt des  
 Stillen Ozeans“ in 5 Aufzügen nur in der Urania um 5  
 viertel 8 und halb 10 Uhr.

Közsonyi Photographien zu herabgesetz-  
 ten Preisen.

**Sportnachrichten**

Vienna verhängte FZC, daß sie außer den Brü-  
 dem Konrad mit kompletter Mannschaft nach Budapest kom-  
 men werde.

Die Budapest, aus den Vereinen dritter Klasse  
 zusammengestellte Repräsentationsmannschaft wird im Frühjahr  
 gegen die Pozsoner Repräsentationsmannschaft ein Wettspiel  
 absolvieren.


Szegedi Vidó Egylet feiert Sonntag sein fünf-  
 undzwanzigjähriges Jubiläum, aus welchem Anlaß in Szeged  
 eine Fechtakademie veranstaltet wird. Den Fechtverband wird  
 Markgraf Georg Pallavicini und Ludwig Werhner vertreten.  
 Außerdem werden noch zahlreiche Sportnotabilitäten, sowie  
 jedes illustre Mitglied des ungarischen Fechtsports nach Szeged  
 reisen, um an dem Jubiläum teilzunehmen.

Bogen. Pozsony Torna Egylet veranstaltet  
 Sonntag in Pozsony ein großes internationales Bogmahl.  
 An dem Wettkampf werden außer den besten deutschen, öster-  
 reichischen und tschechoslowakischen auch die vorzüglichsten Fecht-  
 kämpfer des 3. Bezirks Adler, Ojtemann und Bernwaller teil-  
 nehmen. Die drei ungarischen Fechtkämpfer sind jedenfalls  
 dazu prädestiniert, um die ungarischen Farben würdig zu  
 repräsentieren, was auch unserer Ansicht nach erfolgen wird.  
 Nur mit Bernwaller sind wir nicht im reinen. Bernwaller  
 hatte sich nämlich beim Training einen Finger verrenkt und  
 wir glauben nicht, daß er bis Sonntag in Ordnung sein wird.  
 Jedenfalls halten wir dieses Vorgehen von seiten des Vere-  
 ins, der doch von diesem Unfall unbedingt Kenntnis haben  
 muß und trotzdem den ungarischen Meister an dem Wett-  
 kampf teilnehmen läßt und nicht in Betracht nimmt, daß mit  
 einer eventuellen Niederlage er nicht nur Bernwaller, sondern  
 auch den ganzen ungarischen Bogensport blamiert, für unvor-  
 ständlich, da es ausgeschlossen ist, daß Bernwaller unter solchen  
 Umständen in der starken internationalen Konkurrenz stand-  
 halten könnte.

Winterportwoche in der Hohen Tatra

Mit dem reichlichen Schneefall in der Tatra belebten  
 sich auch gleichzeitig die Winterportorte. Für die zweite, vom  
 Karpathenverein arrangierte Tatraer Winterportwoche sind  
 große Vorkehrungen im Zuge. Die Sportwoche wird vom 21.  
 Februar bis 1. März dauern und jeder Winterport wird  
 darin Platz finden. Vom 22. bis 24. gelangen Kunsteislaufen,  
 Schnelllaufen, Eisstang und Eishockeyspiele zur Austrä-  
 gung. Am 25. und 26. Rodel- und Bobwettrennen. Vom 27.  
 bis 28. Skilaufen und am 1. März Skifprung. Die Teilnahme  
 an der Winterportwoche haben die besten Skil-, Eis- und  
 Kunsteisläufer wie auch Soidenmannschaften von Mittel-  
 europa zugesagt. Es gelang dem Verein, für die Mitbewerber  
 und deren Begleiter für Wohnung und Verpflegung sowie  
 Bahnpässe eine große Begünstigung zu erlangen, aber auch  
 das Publikum erhält bedeutende Preisermäßigungen. Da die  
 Tatra ziemlich gut besucht ist, ist es empfehlenswert, daß die  
 Mitbewerber sowie das Publikum für die Unterkunft recht-  
 zeitig Sorge tragen. Weitere Aufklärungen erteilt kostenlos  
 das Zentralpräsidium des Karpathenvereins in Resnark,  
 Postfach 28.

**Offener Sprechsaal. \*)**



Die neuen billigen Lo...ausz ermöglichen Ihnen den  
 vorteilhaftesten Bezug der österr. Waren auf der

**VIII. WIENER  
 INTERNATIONALEN MESSE**

(Frühjahrsmesse)  
**8. bis 14. März 1925.**

Grosse Auswahl ausländischer Erzeugnisse aus 16 Staaten

125.000 Einkäufer, darunter 25.000 Ausländer  
 aus 70 Staaten. Bedeutende Fahrpreisermäßi-  
 gung auf den österr. Bahnen.

Grenzübertritt gegen vorherige Lösung einer  
 Passvisummarke um ö. K. 15.000 (Dollar —25).

Auskünfte erteilt die  
**WIENER MESSE A.-G., Wien VII.**  
 sowie die ehrenamtl. Vortretungen in

Budapest: Oesterr. Gesandtschaft, V., Akadémia-utca 17.  
 Schenker & Co., Nádor-utos 26.  
 Lázsló Gy. A., Vilmos csá zá-ut 12.  
 Fremdenverkehrs- u. Reiseunternehmungs-  
 A.-G., V. kor., Vigadó.  
 Angol-Magyar Bank R.-T. Filialen: I., Gellér-  
 tér-1 und VII., Erzsébet-körút 43-46.

**A KAMARA**

2 nagy világhattrakciója

**ELINOR GLYN**  
 közkedvelt regénye filmen

**Három hét**  
 Szerelmi regénye 7 felvonásban  
 Főszereplők: Conrad Nagel és Alleen Pringle

**Éjféli lakodalom**  
 Egy különös házasság története 7 felvonásban  
 Főszereplők: Gabriel de Gravone és Rita Jolivet

Előadások: 1/25, 1/47, 8 és 10 órakor

**Brillanten** Perlen, Antiquitäten  
 Székely Emil, Király-utca 51.  
 kauf zu höheren Prei-  
 sen als jeder andere  
 vis-à-vis der Theresien-  
 städter Kirche, Telefon.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

### Májusi séták a Svábhegyen

Ne mulassza el most, mert májusban hó és eső lesz. Séta után zenés ussonna a Svábhegyi Nagyszálló halljában.

Spezial-Geschäft für Silber-Tafelbestecke



Budapest, IV. kerület, Múzeum-körút 17. szám.

### Irógépek 6 havi részletfizetésre

aik és használtak, 1.500.000 koronás árban kaphatók. Irógépek beszerzése és vétele, valamint kölcsönzése. Hadirokkantak Irógépjavitó Műhelye VII., Conit-uca 87. Telefon: József 102-84.

## PÉNZZÉT

azonnal kihelyezem előnyös feltételek mellett. Forduljon bizalommal

**FREUD** ingatlan, árubizományi és kereskedelmi vállalatához VII., Miksa-u. 13. Telefon J. 72-63.

## KRÚDY GYULÁNÉ

GYERMEKOTTHONA MEGNYILT BUDAPESTEN

A II. KER. HÜVÖSVÖLGY LEGSZEBB HELYÉN Telefon 89-22. PÁFRÁNY-UT 7. Telefon 89-23.

2 éves kortól elfogad nevelésre gyermekeket. Hízőkurák, sportok, nyelvek, legelsőrangú svájci mintára vezetett gyermekotthon. Villa-rendszer, kert. Állandó orvosi felügyelet.

## Suche Dollaranleihe

(16.000 Dollar) 7174

auf mindestens ein Jahr auf erstrangig ausgestattetes 4 Stock hohes Zinshaus im V. Bezirk. Vollständige Sicherstellung für Kapital und Zinsen. Agentenausgeschloss. Offerte unter Chiffre „City 9436“ an die Exp. erbeten.

## Allást keres

B-listára került, helybeli első pénzügyi tisztviselője, 40 éves, egyedüli családfenntartó. Bármilyen szerény állást elfogad. Könyvelésben és számlálásban leginkább jártas. Legjobb referenciákkal rendelkezik. Szíves megkeresések „Abszolút megbízható“ jellegre a kiadóba kéretnek.

### Elbocsájtott

## banktisztviselők

Budapest és vidéken url foglalkozás mellett, fényes jövőre tehetőek szert, könnyű acquisitív munkával. Német nyelvet beszélők előnyben részesülnek. Ajánlatokat „Állandó jövedelem“ jelleg alatt a kiadóhivatal továbbít. 7171

## Modern butorszalon

Állandó nagy kiállítás. - Teljes lakberendezések. Ünnep-ut 14 és Baross-utca 11. Szabad megtekintés. Cégtelefonszám: Gáspár Mándor

Fodor Izso, Adolf és Berozi a maguk és családjuk nevében fájdalomtól lesújtva közlik, hogy hön szeretett édesanyjuk, a legjobb anyós, nagyanyja és rokon

## özv. Friedmann Józsefné

szül. Rosenberg Johanna

1. hó 12-én 72 éves korában, hosszas szenvedés után elhunyt.

Drága halottunkat 1. hó 15-én, vasárnap d. e. 12 órakor kiserjük utolsó útjára a rákoskeresztúri izr. temetőből.

Budapest, 1925 február 13.

# Volkswirtschaft Ungarns Wasserwirtschaft

Von Staatssekretär Dr. Jakob Taly

Auf dem Gebiete der Wasserwirtschaft beschränkt sich die Tätigkeit des Staates noch immer auf die Möglichkeiten, die ihm der Trianoner Friedensschluß bietet. Der größte Teil der staatlichen Organe steht nun im Dienste der Liquidierung dieser Konstellation. Die Beratungen, die von der internationalen Donaufommision mit dem ständigen Wassertechnischen Senat und den sonstigen internationalen Organisationen gepflogen werden, sind danach, jene Kräfte, die berufen wären, auf dem Gebiete der Wasserwirtschaft unsere Kultur zu fördern, noch lange Zeit hindurch gebunden zu halten. Zu den Wasserarbeiten, die in den Wirkungskreis des Staates gehören, sind in erster Reihe der nächst Budapest in Bau befindliche Handels- und Industrieflächen, ferner die Regulierungsarbeiten des Stöflusses einzureihen. Im Budgetentwurf für das Jahr 1924/25 sind für die Arbeiten des Hafenbaues 3.600.000 Goldkronen präliminiert, für die Regulierungsarbeiten des Stöflusses 235.000 Goldkronen. Für die Regulierungsarbeiten der Donau, Theiß und sonstiger Flüsse sind etwa 306 Millionen Goldkronen eingestellt.

Auf dem Gebiete des Flutenschutzes sind neuere Aufgaben zu bewältigen. Ein Teil der Flutenschutzgesellschaften ist entweder gänzlich oder zum Teile abgetrennt. Die entzweigewachsenen Gesellschafts-Gründungsgebiete erfordern die Organisation neuer Sicherheitsmaßnahmen. Diesbezüglich sind die Verhandlungen im Sinne des Trianoner Friedensschlusses mit den Nachfolgestaaten bereits im Zuge.

Die hydrographische Einheit des Karpathenbeckens erschwert durch ihre Zerteilung die Signalisierung des Wasserganges, insbesondere die vom Standpunkt des Flutenschutzes so wichtigen Ueberschwemmungen in hohem Maße. Mit angepannter Arbeit gelang es doch, auch auf diesem Gebiete die Vertrauenswürdigkeit wieder herzustellen. Infolge des Trianoner Friedensschlusses gelangte ein Teil der Donau- und Theiß-Flußgesellschaften unter fremde Herrschaft. So ergab sich denn die Notwendigkeit, daß sich diese Gesellschaften durch ihre Zentralorgane, vereinigen, damit durch diese Kumulierung der Kräfte der Erfüllung der gemeinsamen Interessen Genüge geleistet werden könne. Zur Sicherung dieser Arbeit wurde der Geseparat XI:1923 bezüglich der Gründung der Theiß-Donau-Gesellschaft geschaffen. Das überaus große Hochwasser des Jahres 1919 hat an einem Abschnitt der Theiß, namentlich aber auf den Körös- und Szamosflüssen, wo es über das Niveau der bisherigen Ueberschwemmungen gestiegen war, die mit großen Opfern errichteten Dammsysteme in ihrem Widerstand sehr geschwächt. Dieser Umstand hat die Flutenschutzgesellschaften vor die Aufgabe gestellt, für die Befestigung und Erhöhung des Dammsystems zu sorgen.

Die in neueren Zeiten gemachten Erfahrungen weisen darauf hin, daß bei den meisten Gesellschaften auch die Ableitung der Binnenwasser viel zu wünschen übrig läßt. Die Wasserregulierungsgesellschaften sind in Erkenntnis der

Sachlage bestrebt, daß sowohl der Flutenschutz, wie die Ableitung von Binnenwässern bezüglich ihrer Verwirklichung ehestens neue Arbeiten einleiten. In der Vergangenheit haben die Gesellschaften diese Arbeiten, die den Charakter einer Investition tragen, auf Grund von langfristigen Darlehen bewerkstelligt, doch ist jetzt wegen der veränderten Kreditverhältnisse kaum daran zu denken, daß der Kreditbedarf von Milliarden durch die Wasserregulierungsgesellschaften als langfristiges Darlehen verlangt werden könnte.

So hat denn der Staat eingegriffen, und zwar nach jener Richtung hin, daß die Wasserregulierungsgesellschaften zur Durchführung dieser Arbeiten kürzer beschnittene Darlehen erlangen, und zwar zu Bedingungen, durch die die Investitionen sich noch ökonomischer gestalten.

Zu diesem Zwecke hatten teils der Staat, teils die Finanzinstitutszentrale bei mäßiger Verzinsung einen Betrag von über 20 Milliarden Papierkronen flüssig gemacht, um sie den Wasserregulierungsgesellschaften, die auf dem Gebiete des Dammbaus und der Binnenwasserregulierung eine größere Tätigkeit entfalten, zur Verfügung zu stellen. Hierdurch werden auch soziale Interessen gefördert, indem die ohne Erwerb gebliebenen Bodenarbeiter wieder zu Arbeit gelangen.

Als Folge der territorialen Verstimmlung des Landes betrifft diese Last hauptsächlich den Großgrundbesitz, was nun zur gebieterischen Folge hat, daß jedes bebaubare Stück Feld in den Dienst der landwirtschaftlichen Produktion gestellt werden muß. Dieses hochwichtige Interesse vor Augen haltend, ist es nicht zu vermeiden, daß der Staat durch sein Eingreifen dahin wirke, daß jedes Stück Feld, das durch die Wasserverhältnisse des Landes bisher als unbaubar galt, durch Entwässerung in den Dienst der Agrarkultur eingeschaltet werde. Aus dieser Erkenntnis heraus haben die Entwässerungsarbeiten auf Grund des G. M. XII: 1923 bereits begonnen.

Bezüglich dieser Arbeiten stehen namentlich zwei Entwässerungsaktionen in der in der Nähe der Hauptstadt, die von Landesinteresse sind, im Vordergrund. Eines dieser Gebiete ist das sich von Dunaharaszti bis nahe an Baja erstreckende Gebiet von 120.000 Katastraljoch der Donauentwässerungsgesellschaft des Pester Komitats. Das zweite Gebiet erstreckt sich von Eszegrád in der Richtung auf Szeged. Es handelt sich um 150.000 Katastraljoch. An diesem Gebiete sind mehrere Städte, darunter auch Kecskemet, interessiert.

Die Arbeiten, die sich darauf beziehen, dem Hortobágykanal eine neue Tiefe und Breite zu geben, sind ebenfalls im Gange. Durch diese Arbeiten gelangen die Komitate Békés, Bihar, Hajdu, Szabolcs, Jász-Nagykun-Szolnok und Szabolcs zu mehreren hunderttausend Joch bestellbaren Bodens.

## Die Geschäftsergebnisse der ungarischen Eisenbahnen

Die Geschäftsergebnisse der ungarischen Staatsbahnen und der von ihnen verwalteten Regionalbahnen, sowie der Donau-Sabé-Abriabahn (Südbahn) in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1924 waren die folgenden:

### Ungarische Staatsbahnen:

#### Ausgaben:

Personalausgaben	442.086.394,000 K.
Sachausgaben	16.833.587,000 "
Betriebsausgaben	694.954.254,000 "
Pensionsfonds und Krankenkasse	304.051.137,000 "
Diverse Ausgaben	13.106.201,000 "
Zinsendienst	25.136.846,000 "
Betriebsprovision	46.658.370,000 "
<b>zusammen</b>	<b>1.542.826.789,000 K.</b>

#### Einnahmen:

Personen- u. Gepäcksbeförderung	1.443.589.126,000 K.
Eil- und Frachtgüter	1.132.346.880,000 "
Diverse	237.682.916,000 "
<b>zusammen</b>	<b>2.813.618.922,000 K.</b>
Investitionsausgaben	149.250.480,000 K.

Befördert wurden im ganzen 1.040.199 Waggonladungen, das heißt um 1.4% mehr, als in

der gleichen Periode des Vorjahres. Hieron waren: 64.636 Waggonladungen Getreide, 18.082 Mehl, 67.202 Zuckerrüben, 193.599 Kohle, 140.120 Holz, 130.377 Stückgüter, 108.939 Baumaterialien u.

Der Eil- und Frachtgutverkehr betrug 11.967.152 Tonnen, was gegen das Vorjahr eine Erhöhung von 2.9% ergibt. Von diesem Quantum waren 10.486.988 Tonnen zahlende Güter, der Rest Sendungen für den Eigenbedarf. In Tonnenkilometer betrug der Verkehr 1.247.432.000 Tonnenkilometer. Im selben Zeitraum wurden befördert 41.119.000 Personen, was gegen das Vorjahr eine Abnahme von 1.1% bedeutet.

Die Geschäftsergebnisse der Donau-Sabé-Abriabahn (Südbahn) im Zeitraume Juli-Dezember 1924 waren:

#### Ausgaben:

Personalausgaben	41.363.707,000 K.
Sachausgaben	1.837.635,000 "
Betriebsausgaben	52.134.773,000 "
Pensionen und Krankenkasse	17.789.619,000 "
Diverse Ausgaben	750.888,000 "
<b>zusammen</b>	<b>113.676.822,000 K.</b>

Investitionen 197.473,000 K.

**Einnahmen:**

Personen- u. Gepäcksbeförderung	53,098.141,000 K.
Post- und Frachttarife	86,830.512,000 "
Diener	604.970,000 "
<b>zusammen</b>	<b>140,533.923,000 K.</b>

Während dieser Periode hat die ungarische Regierung auf Grund des römischen Übereinkommens den Obligationenbesitzern der Südbahn am 25. September 1924 781,250 Goldfrancs und am 25. Dezember 1924 denselben Betrag, zusammen daher 1.562,500 Goldfrancs vergütet.

Auf den ungarischen Linien der Südbahn wurden befördert: 84,291 Waggonladungen, um 2,84% mehr als im Vorjahre. Der gesamte Warenverkehr betrug 965,174 Tonnen, um 1,79% mehr als im Vorjahre. Befördert wurden 2.157,777 Personen, das heißt um 7,13% weniger als im Vorjahre.

### Der deutsch-rumänische Wirtschaftskrieg

Bukarest, 13. Februar.

Die Frage des deutsch-rumänischen wirtschaftlichen Konflikts beschäftigt in lebhafter Weise die gesamte Bukarester Presse. Wiewohl Minister des Äußern Duca in den Couloirs der Kammer gestern die Gerüchte, daß bereits entscheidende Schritte in dieser Sache erfolgt wären, widerlegt hat, glauben die Blätter zu wissen, daß der Text der an die deutsche Regierung zu richtenden Note, die die im Falle der Nichterfüllung der Forderungen Rumaniens zu unternehmenden Retorsionsmaßnahmen bekannt geben soll, fertiggestellt sei; ja sie teilen auch mit, daß die rumänische Regierung die nötigen Maßnahmen zur Vorbereitung der Repräsentation getroffen habe.

Nach der Meldung einzelner Blätter ist in Bukarest eine neue deutsche Note eingetroffen, die direkte Verhandlungen zwischen der deutschen und rumänischen Regierung vorschlägt, doch glaube man in rumänischen Regierungskreisen, daß diese Note von deutscher Seite nur ein Versuch zum Aufschub sei.

Dimineata schreibt, daß in dem Falle der Anordnung von Retorsionsmaßnahmen die deutsche Regierung, obwohl Deutschland kein Mitglied des Völkerbundes ist, sich mit einer Protestnote an die Großmächte und an den Völkerbund wenden werde.

Cuvantul und andere Blätter melden, daß der Berliner rumänische Gesandte, Rana, abberufen werden würde, falls die deutsche Regierung auf die Note, die die rumänische Regierung in Angelegenheit der rumänischen Reparationsforderungen an Deutschland richtet, keine befriedigende Antwort erteilen würde.

Nach Meldungen der Blätter soll die an Deutschland zu richtende rumänische Note erklären, daß die Sonderforderungen Rumaniens durch den Dawesplan nicht annulliert worden sind. Es wird sodann angeführt, daß der ehemalige deutsche Staatssekretär Denburg vor zwei Jahren in Bukarest längere Verhandlungen mit der rumänischen Regierung geführt hat, die damals die rumänischen Forderungen bekanntgab, an denen die Regierung auch heute noch festhält.

Ueber die letzte deutsche Note berichten die Blätter, daß nach dieser Note Kuppel, der Vertreter Deutschlands in der Reparationskommission, nicht im Auftrage seiner Regierung Verhandlungen in Paris mit dem Finanzminister Vintila Bratianu geführt habe, so daß diese Verhandlungen bloß als Privatgesprächen bezeichnet werden können.

Charakteristisch für die Verschärfung der Lage ist der Umstand, daß in den Städten Siebenbürgens die Falschmeldung verbreitet ist, nach der der deutsche Gesandte Freiherr v. Frehtag in Bukarest ermordet worden wäre.

### Die Lage des Weichholzwarktes

Ein neues Exportkartell in Jugoslawien.

Ueber die Lage des Weichholzwarktes auf den Weltmärkten erteilte uns der geschäftsführende Direktor der Continental Holzhandels-A.G. Anpál Kobel die folgenden Informationen:

Am Ende der Winteraison herrscht gegenwärtig überall eine überraschend große Nachfrage für Weichholz. Der Grund dieser Erscheinung besteht darin, daß im Verlaufe des gegenwärtigen Winters nur ganz geringe Quantitäten im Verkehr kamen, da die Abtransportierung der Stämme infolge der ungünstigen, schneelosen Witterung, besonders in der Tschechoslowakei, sehr

**HOTEL NEW-YORK, WIEN**  
 II., Sperlasse, 5 Minuten vom Stefansplatz. Modernst eingerichtetes Familienhotel, Heissendes Kalt- u. Warmwasser, Zentralheizung, Hall etc. — Mässige Preise.  
 Treffpunkt der Budapester Kaufleute.

schwer war. Nun meldet sich auf den Weltmärkten ein ausgesprochenen Warenmangel, der sicherlich zu steigenden Preisen führen wird. Es ist auffallend, daß Deutschland sich seit langer Zeit wieder als Großabnehmer meldet. Besonders ist das auf dem tschechoslowakischen Markt zu bemerken, da hier die Nähe ins Gewicht fällt. Es ist kennzeichnend, daß die Foresta und der Rosenbergs-Konzern es schon ratsam hielten, in Jugoslawien ein neues Exportkartell nach dem Muster des alten "Accordo" ins Leben zu rufen. In dieses Kartell sind schon zahlreiche jugoslawische und rumänische Firmen eingetreten. Die Folgen äußern sich in den rapid steigenden Preisen der Weichholzware. Auch in der Tschechoslowakei zeigt sich eine ähnliche Situation, nur mit dem Unterschied, daß es dort noch nicht zu einer Kartellbildung gekommen ist. In der Tschechoslowakei gibt es keine, wenn auch noch so große Vorräte, die nicht prompt zu verkaufen wären. Auf fallend ist das Anziehen des Preises für Rundholz. Bei dieser Holzart meldet sich in schärfster Weise der Warenmangel, da sie von den Wäldern gegenwärtig wegen Ausbleibens eines Schneefalles kaum zu liefern ist. Einwärtenswert ist noch, daß England, das sonst gegenüber steigenden Preisen eine reservierte Haltung einzunehmen pflegt, daran ist, seine Vorräte zu ergänzen, weil die Witterung in Schweden, Finnland und Norwegen gleich ungünstig ist. So haben die Engländer jüngst den Preis des Weichholzes pro Standard (4 7/16 Kubikmeter) mit einem Pfund erhöht, was ein ganz bedeutender Zuschlag gegenüber den Preisen der vorigen Saison ist. Interessant ist, daß sich diese Tendenz auf dem ungarischen Markt bisher noch nicht geltend machen konnte. Die traurige Erscheinung hält an, daß alte, gute Firmen ihre Vorräte gewissermaßen im Wege der Selbstliquidation abstoßen, weil sie keine Kredite verschaffen können.

### Von der Börse.

Lustlos, weiter nachgebende Kurse.

Der heutige Effektenverkehr unterschied sich kaum von gestrigen. Dieselbe Lustlosigkeit und Furchtlosigkeit, vollständiger Mangel an Initiative, Ausgebot ohne Nachfrage und langsame, aber unauffällige Abwärtsentwicklung der meisten Kurse. Ein Witzbold charakterisierte heute die Börse wie folgt: Man glaubt, an die Effektenbörse zu kommen, kommt aber an die Warenbörse — es gibt nur Ware ohne Käufer. Die Kontenante arbeitete wieder mit Hochdruck, auch exzessive Positionslösungen übten einen Druck aus, der verschärft wurde durch freiwillige Engagementslösungen der kleinen Spekulation, die jede Hoffnung auf eine Besserung ausgegeben hat und keine Wochenschiebungen mehr vornimmt. Von einer Intervention keine Spur, der Kursrückgang erfolgt widerstandslos. Nur ganz wenige Effekten wurden nicht in Mitleidenschaft gezogen oder konnten gar Aufbesserungen erzielen, so Estompbankaktien, für welche sich einiges Interesse zeigte, ferner Belgische Eisen und einige Affekturwerte. Viel besprochen wurde der Kurssturz der Czinner-Salamaktien von 26 auf 16, also um ungefähr 40 Prozent auf die Meldung, daß das Gericht die im Jahre 1923 beschlossene Kurserhöhung als ungültig erklärte und demzufolge alle seither gefakten Beschlüsse der Gesellschaft ungültig seien.

Auf dem Rentenmarkt hält das Ausgebot an, Käufer finden sich nicht und die Kurse sinken immer tiefer. Sechszehnjährige Kriegsanleihe notierte 1000, 5 1/2-prozentige 900 K., Kronenrente 9500 K. und auch die Völkerbundanleihe schloß um 500 K. niedriger als gestern. Der Geldmarkt war vollständig geschäftslos.

Die Kursrückgänge betruhen (in tausend Kronen) für Ung. Kredit 10, Kommerzbank 19, Realitäten 5, Allg. Spark. 4, Vaterl. Spark. 60, Fonciere 13, Vorkober Mühle 4, Hungaria 6, Viktoria 7, Boesinger 25, Ziegel 5, Späthärer 12, Draage 13, Magnest 60, Kohlen 50, Salgó 13, Ballas 6, Broder 7, Waffen 50, Ganz 80, Ganz-Elekt. 20, Láng 6, Lampen 6, Nat. Holz 10, Kaiser 35, Straßenbahn 3, Levante 9, Nova 7, Staatsbahn 15, Trust 5, Czinner 10, Zuder 90, Kroat. Zuder 10, Georgia 6, Stummer 120, Auer 40, Phöbus 4, Baumwolle 21, Spodium 6, Kunstdünger 7, Draffler 15, Felsen 175 usw. Erhöht waren: Anglo-Oesterr. Bank 5, Estompie 2, Ung. Affek. 275, Nat. Unfall 16, Patria 100, Belgische 11, Gutmann 30, Tokajer 4.

Am der Nachbörse wurde die Prolongation leicht und glatt durchgeführt, die Prolongationsfähe gingen alsbald jedoch wieder verlustig. Erst gegen Schluß, als einige Börsenbureaus Käufe in den exponiertesten Effekten vornahmen, konnte eine kleine Erholung eintreten und das Niveau des offiziellen Schlußes wieder erreicht werden. Es werden uns die folgenden Kurse gemeldet:

Banken und Sparkassen: Ung. Kredit 415—416, Oesterr. Kredit 163, Kommerzbank 1105.  
 Bergwerke: Salgó 539—541, Kohlen 2850, Weifänger 872.  
 Eisenwerke: Nina 158, Ganz 2500—2510.  
 Verkehr: Nova 208 1/2—209, Bur 203, Trust 132.  
 Diverse: Georgia 310—312, Spodium 106, Telefon 105, Rattum 75, Goldberger 120, Ofa 480, Budapester Mühle 139.

### Vom Getreidemarkt.

Ruhige Tendenz. — Herabsetzung der Weichpreise.

Die amerikanischen Börsen waren des Lincoln-Nationalfesttages wegen gestern geschlossen, aus Chicago lagen keine Meldungen vor, den europäischen Märkten war daher Gelegenheit geboten, sich von den letzten Kursstürzen einigermaßen auszuschnaufen. Der Mangel jeder Anregung veranlaßte heute auch den hiesigen Markt, sich großer Reserve zu befleigen. Bei geringem Verkehr — es kamen bloß einige tausend Meierzentner Weizen in den Handel — wurden die gestrigen Preise als Basis angenommen und 5800—5825 K. gegen Akzept und 5750—5800 K. per Kasse frachtfrei hier bewilligt, während Roggen 4750—4850 frachtfrei hier erzielte. Die Mühlen haben sich nun doch veranlaßt gesehen, die Weichpreise entsprechend den Verhältnissen herabzusetzen und stellten die folgenden Preise fest: Ogg 9550 bis 9900, Og 9450 bis 9800, Einser 9150 bis 9400, Zweier 8900 bis 9200, Dreier 8700 bis 9000, Vierer 8600 bis 8900, Fünfer 8400 bis 8700, Sechser 7500 bis 7800, Siebener 6850 bis 7100, Siebeneinhalb 6300 bis 6500, Siebendreier 5900 bis 6050, Achter 3800 bis 3900, prompte Mele 2650 bis 2800. Mais war weiter flau und notiert prompte Ware 2800—2850 frachtfrei hier. Hafer und Gerste unverändert.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapester Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen verlautbart: Weizen, Theiß, 76 Mgr. 572,500 bis 575,000, 77 Mgr. 577,500 bis 580,000, 78 Mgr. 582,500 bis 585,000, Komitat Fejér, 76 Mgr. 570,000 bis 572,500, 77 Mgr. 575,000 bis 577,500, 78 Mgr. 580,000 bis 582,000, Roggen 475,000 bis 480,000, Futtergerste 400,000 bis 420,000, Braugerste 480,000 bis 500,000, Hafer 425,000 bis 430,000, Mais 280,000 bis 285,000, Mele 240,000 bis 245,000, Hirse 300,000 bis 305,000, alles Parität Budapest.

(Vom Valuten- und Devisenmarkt.) Der internationale Devisenmarkt zeigt keine einheitliche Tendenz. Während das englische Pfund sich in Zürich um 1 1/2 auf 2479 abschwächte und auch die Pariser Devisen einen Rückfall von 27.82 1/2 auf 27.57 1/2 erfuhr, zeigte Cable New York eine Besserung von 518.75 auf 518.95 und auch die Prager Devisen eine kleine Erhöhung von 2 1/2 auf 15.32 1/2. Abgeschwächt haben sich auch Berlin um 12 1/2, Bukarest um 1 1/2 und Mailand um 5 1/2 Punkte. Die ungarische Krone blieb unverändert 0.0072, schwächte sich in Prag von 0.0473 1/2 auf 0.0472 1/2, wurde aber in Bukarest von 0.26 1/2 auf 0.27 1/2, und in Belgrad von 0.0847 1/2 auf 0.0853 1/2 hinaufgesetzt. Die Ungarische Nationalbank ermäßigte heute den Kurs des Dinars um 8 und des Franc um 20 Punkte und erhöhte die Tschechokrone um 5, Lei 3, österr. Krone 10 und den Dollar um 80 Punkte. Auch im Privatverkehr hat der Kurs des Dollars heute angezogen.

(Die ungarisch-österreichischen Wirtschaftsverhandlungen.) Aus Wien wird telegraphiert: Der Zeitpunkt der Aufnahme der Handelsvertragsverhandlungen mit Ungarn ist noch nicht bestimmt, doch hat die österreichische Regierung der ungarischen Regierung mitgeteilt, daß sie bereit ist, in diese Verhandlungen einzutreten.

(Die Times über Ungarns Wirtschaftslage.) Aus London wird gemeldet: Die Times veröffentlichten heute die übliche Jahreschau über Finanzen und Handel, in der die Wirtschaftslage der einzelnen Länder im Vorjahre ausführlich besprochen wird. Die Jahreschau befaßt sich auch mit Ungarn und erläutert eingehend das Sanierungsprojekt wie auch die auf dem Gebiete des finanziellen Wiederaufbaues bisher erzielten Erfolge.

(Die Kriegsanleihebörse.) Der Rückgang des Wertes der ungarischen Kriegsanleihe-Obligationen nimmt seinen Fortgang. Diese Papiere werden massenhaft auf den Markt geworfen. Zwischen den 6- und 5 1/2-prozentigen Titres bestand bisher eine Kursdifferenz von 30—50 Prozent zugunsten der höheren Zinsen tragenden

**HORNIMAN'S TEA**  
 seit 100 Jahren als bester anerkannt

...uar 1925.  
 ...ntenschnung, wie die  
 ...ch ihrer Vervoll-  
 ...heischen. In der  
 ... diese Arbeiter,  
 ...n trugen, auf  
 ...darlehen be-  
 ...der veränderten  
 ...fen, daß der Kre-  
 ...Baugesellschaften  
 ...erden könnte.  
 ...eingegriffen,  
 ...ghin, daß die  
 ...schaften zur  
 ...eiten kürzer  
 ...en, und zwar  
 ...die Investir-  
 ...gestalten.  
 ...er Staat, teils die  
 ...Verzinsung einen  
 ...den Papier  
 ...den Wasserregu-  
 ...biete des Dam-  
 ...ung eine größere  
 ...stellen. Sie durch-  
 ...t, indem die ohne  
 ...wieder zu Arbeit  
 ...rümmlung des  
 ...den Großgrund-  
 ...ge hat, daß jedes  
 ...der landwirtschaftl.  
 ...Dieses hochwicht.  
 ...es nicht zu ver-  
 ...in Singtun  
 ...d Feld, das  
 ...sse des Lan-  
 ...galt, durch  
 ...t der Agr.  
 ...Aus dieser Er-  
 ...ungsarbeiten auf-  
 ...genommen.  
 ...namentlich zwei  
 ...Nähe der Haupt-  
 ...Dunaharasti  
 ...e Gebiet von  
 ...Donauent-  
 ...es Bester K-  
 ...erstreckt sich  
 ...ung auf Sze-  
 ...0 Katastral-  
 ...nd mehrere  
 ...ckemét, in  
 ...iehen, dem Hor-  
 ...Breite zu geben,  
 ...Arbeiten gelangen  
 ...des, Jah-Reg-  
 ...ren hundert  
 ...Bodenz.

Hieron waren:  
 182 Mahl, 67,202  
 0 Holz, 130,377  
 betrug 11.967,152  
 me Erhöhung von  
 waren 10.486,988  
 ndungen für den  
 ung der Verkehr  
 selben Zeitraum  
 en, was gegen  
 bedeutet.  
 Donau-Gate-  
 me Juli-Dezem

Obligationen. Die Realisierung in Kriegsanleihen war heute so pessimistisch, daß die Kursdifferenz zwischen den beiden Typen auffhorste.

(Die Sanierung der Rex Lloyd-A.G.) Die Leitung der Pyramis-A.G., die jüngstens die Liquidierung der Rex Lloyd-A.G. übernommen hat, hat bereits ein klares Bild über den Vermögensstand dieses Unternehmens gewonnen. Es wurde festgestellt, daß die Aktiven 8 Milliarden, die Passiven 3 Milliarden betragen. Schwierigkeiten bereitet der Umstand, daß ein bedeutender Teil des Vermögens aus Objekten besteht, die gegenwärtig nur besonders schwer zu verwerten sind. So gibt es zahlreiche Forderungen, Motorboote und andere Luftschiffahrtzeuge im Besitze der Gesellschaft, die derzeit nicht verkauft werden können. Die Finanzinstitutionen haben übrigens weitgehende Unterstützung in Aussicht gestellt und so ist zu hoffen, daß die Unternehmung binnen einigen Monaten ihre Liquidierung beenden wird können. Es ist wahrscheinlich, daß die Majorität der Rex Lloyd in den Besitz der Pyramis-A.G., beziehungsweise der Zentral-Hypothekbank übergehen wird.

(Der ungarisch-lettische Handelsvertrag.) Aus Riga wird telegraphiert: Das Parlament hat den Lettisch-ungarischen Handels- und Schiffahrtvertrag ratifiziert.

(Die Weizenpekulation stößt ihre Effekten ab.) Auf der heutigen Börse wurde von mehreren Seiten festgestellt, daß einige gutbekannte Spekulanten der Getreidebörse, die ausgedehnte Kaufpositionen besaßen, infolge des Rückganges des Weizenpreises ihre Wertpapierbestände auf den Markt warfen. Dieser Umstand hat auch zur Verflourung des heutigen Effektenmarktes beigetragen.

(Die Lage im Speditionsgeschäft.) Zufolge der allgemeinen Geldknappheit ist die Geschäftslage ziemlich still. Gegenüber dem Vorjahre ist ein Preisrückgang um 50 Prozent zu bemerken. Die Frachtpreise betragen in

Budapest für 100 Kilogramm Ware von oder zum Bahnhof 25,000 bis 30,000 K. Das Hauptkontingent stellt die Einfuhrware der Textilbranche mit 60 Prozent. Das Speditionsgeschäft verliert dadurch an Umsatz, daß die Großwerke ihre Waren mit Kraftwagen in eigenem Betrieb befördern. Die Konkurrenz machte vor den Speditionsgeschäften nicht Halt, denn etwa 20 Prozent der Betriebe sind gezwungen worden, still zu legen. Die Löhne der Arbeiterschaft betragen 500,000 K. per Woche, jene der Angestellten zwischen 2-3 Millionen im Monat.

(Zwangsausgleich.) Das Zwangsausgleichsverfahren außerhalb des Konkurses wurde eingeleitet gegen den Spezerei- und Kolonialwarenhandeler Miklós Frank (Budapest, Clemenceau 19), als Inhaber der Firma Kalmár u. Komp., und gegen die technische und Lederwarenfirma Franz Klein (Budapest, Arénastr. 11), ferner gegen folgende Firmen: den Kaufmann Samuel Kák in Győr, den Schuhmacher Josef Kárpácz in Szentes, den Delikatessenhandeler Andor Weisz in Székely, die Baujantör Walzmühle Juchs und Cserebent in Baujantör, den Spezereihand-

ler Madár Klein in Miskolc, den Kaufmann Josef Resina in Miskolc, den Kaufmann Johann Gajó in Orosháza, den Kaufmann Franz Báros in Eger, den Weinhandeler Eugen Dehlbaum in Debrecen, den Kaufmann Edmund Blüh in Budaörs und den Kaufmann Gabriel Lörincz in Eger.

(Projekt der Kolonisierung des Donadelta-gebietes.) Aus Bukarest wird telegraphiert: Die rumänische Regierung befaßt sich, einer Initiative des Präsidenten der rumänischen Akademie der Wissenschaften Gregor Antipa Folge leistend, mit einem großartigen landwirtschaftlichen Projekt. Es handelt sich darum, daß das ungefähr 80,000 Joch fassende Donadelta-gebiet an eine in Gründung begriffene Privatgesellschaft verpachtet werde. Das Projekt der landwirtschaftlichen Ausnutzung dieses Delta-gebietes rührt noch aus der Zeit der deutschen Besetzung her, als die deutsche Zentrale in Bukarest im Delta eine große Getreide- und Viehfleischkonzentrationsstation projektierte. Schon der damalige Ministerpräsident Marghiloman beschloß die Fortentwicklung dieser Institution. Nach den bisherigen Plänen soll das Donadelta-gebiet von der Bodenreform befreit und entwässert, die mit Schilfrohr bewachsenen Partien sollen abgemäht und das Schilfrohr zur Papierherzeugung verwendet werden. In den zur Produktion geeigneten Teilen sollen Siedlungsanlagen und mehrere Sanj verarbeitende Fabriken geschaffen und die nach der Entwässerung zurückbleibenden Seen zur Fischzucht verwendet werden. Vor Beginn all dieser Arbeiten wird das ganze Delta-gebiet, den dort befindlichen Ortschaften gemäß, in Bezirke geteilt werden. Wie verlautet, wird die Verwirklichung dieses Projektes schon in naher Zukunft in Angriff genommen werden.

(Begleichung der Schuld Italiens an Amerika.) Aus Rom wird telegraphiert: Italien hat keine am 1. Februar fällig gewesene Schuld von 9.979,550 Dollars, die 1920 aufgenommen worden ist, an die Vereinigten Staaten zurückgezahlt. Dies ist die letzte Schuld



a legjobb: Zoltán Béla győgszertára, Egedyelli kórház, Bpest, Szabadság-tér.

### Kurstabelle

I. und II. höchster und niedrigster Kurs, III. heutiger Schlusskurs, IV. Schlusskurs vom 12. Februar in Tausenden Kronen

Table with multiple columns (I, II, III, IV) and rows for various categories: Banken, Sparkassen, Assekuranzen, Verkehrsunternehmen, Holzindustrie-Unternehmungen, Eisenwerke und Maschinenfabriken, Druckerei-Unternehmungen, Bergwerke und Ziegelfabriken, Zuckerfabriken, Lebensmittel-Unternehmungen, Gas- u. Elektrizitäts-Unternehmungen, Bierbrauereien und Spiritusfabriken, Hotels und Heilbäder, Ölwerke, Textil-Unternehmungen, Chemische Unternehmungen, Diverse Unternehmungen.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Kurs', 'Budapest', 'Berlin', 'Wien', 'Paris', 'London', 'New York', 'Amsterdam', 'Kopenhagen', 'Stockholm', 'Christia', 'Madrid', 'Zürich', '0.9850', '0.0863', 'Butare', 'offiziell', 'freundl', 'Tenden', 'Wocher', 'lation', 'Schwar', 'war m', 'kauft r'.

den Kaufmann Josef  
mann Johann Gajdo  
sz Pártos in Eger,  
baum in Debrecen,  
in Baboşa und den  
Eger.

ung des Donaudelta  
telegraphiert: Die zu  
einer Initiative des  
Akademie der Wissen-  
leistend, mit einem  
Projekt. Es handelt  
50.000 Joch fassende  
Brimmung begriffene  
e. Das Projekt der  
dieses Delta rührt  
Beschung her, als die  
Delta eine große Pro-  
jektion projektiert. Schon  
Karghilonan be-  
Institution. Nach den  
deltagabiet von der  
rt, die mit Schiffs-  
nagt und das Schiff-  
ndet werden. In den  
sollen Sanftanlagen  
Fabriken geschaffen  
rückbleibenden Seen  
Vor Beginn all die-  
gebiet, den dort be-  
gebiete geteilt werden.  
gung dieses Projekt-  
Angriff genommen

italiens an Amerika.)  
a lien hat seine an-  
von 9.979.550 Dol-  
ben ist, an die Ver-  
ist die letzte Schuld

**Kronen**

1.	2.	3.	4.
50	62	62	62
17	—	17	17

**Heilbäder**

150	—	150	150
39.5	40	39.5	39.5
16	17	16	16
78	82	78	78
87	10.5	10.5	—

**ke**

67	70	63	68
----	----	----	----

**shmungen**

37	35	36	38
10	39	40	39
121	126	121	120
26	28	27	27
160	—	160	160
74	77	74	76
51	52	51	50
209	193	195	214
400	—	400	400

**rnshungen**

7	7.7	7.2	7.2
6.5	—	8.9	8.5
110	105	100	112
58	61	58	55
110	114	110	117
42	43	42	42
4	3.7	3.7	3
30	—	30	—
62	33.5	62	65
29	28.5	28	29
30	30.5	30	30

**shmungen**

16	—	16	15
64	67	64	69
95	92	92	92
90	290	290	305
6	—	6	6
10	—	10	10.5
40	—	40	40
34	26	35	35
—	—	1025	1200
19	—	19	19
50	—	3250	3250
3	2	2.2	2
70	176	174	176
6	205	205	205
75	270	270	270
—	—	—	195
14	15	14.5	14
55	—	55	55
10	102	103	105
30	25	33	23
4	4.4	4.1	4
8	9	8.5	7

Realien an die Vereinigten Staaten außer den scharf  
umstrittenen Kriegsschulden.  
(Das Wachstum des Weltvermögens.) Erhebun-  
gen, die von den ersten Statistiker der Welt, Sir Ro-  
bert Giffon, Jofias Stam, Gramond und an-  
deren hervorragenden Fachmännern angestellt wurden,  
beweisen, daß das Vermögen der Welt mit Ausnahme  
Deutschlands und kleinerer Staaten trotz der schweren  
Verluste durch den Krieg auch in den letzten zehn Jah-  
ren stark gestiegen ist. Hierüber geben die folgenden  
interessanten Ziffern Aufschluß. Das Vermögen der  
ersten Staaten betrug im Jahre 1922 gegenüber dem  
Jahre 1912:

	1912	1922
	Millionen Dollar	
Vereinigte Staaten	186,299	320,803
England	79,297	88,840
Frankreich	54,075	67,700
Deutschland	77,783	35,700
Italien	23,030	25,986
Schweiz	3,030	4,567
Holland	4,827	8,260
Kanada	10,980	22,095
Australien	6,113	9,689

Das Vermögen Indiens wird gegenwärtig auf  
21,960 Millionen Dollar, jenes Chinas auf 19,087 Mil-  
lionen Dollar, das Vermögen Polens auf 17 Millio-  
nen Dollars veranschlagt.

(Die neueste Nummer des Pesti Közse) ver-  
öffentlicht sensationelle Riposte über das neue Patent  
der Gummifabrik, über die Annullierung der Kapitals-  
erhöhung der Ginner-Salamifabrik, über den Majori-  
tätskampf bei der Nova, über die Papiere der Kre-  
ditbank und Kommerzbank, über die Georgia, Ur-  
produzent, Ungarisch-Deutsche Bank etc. und bringt  
interessante Meldungen über den Exotenmarkt, den  
Rentenmarkt, über den Verkehr auf dem Immobilien-  
markt usw. Die Nummer kostet 5000 Kronen.

(Schiffahrtsausstellung in Basel.) Aus Bern wird  
telegraphiert: Vom 1. Juli bis zum 15. September 1926  
findet in Basel anlässlich der Eröffnung der neuen Rhein-  
hofanlagen eine internationale Ausstellung  
für Binnenschifffahrt und Wasserkraft-  
nutzung statt, die einen Überblick über die Entwicklung  
und den derzeitigen Stand der Schifffahrt auf den Binnen-  
gewässern und deren Ausnutzung zur Kraftgewinnung in  
den verschiedenen Ländern bieten soll. Die Abteilung  
„Binnenschifffahrt“ wird vier Untergruppen umfassen, na-  
mentlich eine für allgemeine Orientierung, eine zweite für  
Wasserbau, Tief- und Hochbau (Schiffbau, Bau von  
Binnengewässern), eine dritte für Fahrzeuge für die Binnen-  
schifffahrt (Güter und Personen) und eine vierte für Ma-  
schinenausstattungsgegenstände und Betriebsmaterialien für  
Binnenschifffahrt.

**Tägliche Kurse der Ung. Nationalbank.**  
13. Februar.  
(Schlusskurse.)

Oesterr. Kronen	1.0175-1.0235	Belgische Franc	3343-3675
Wien	1.0175-1.0235	Brüssel	3673-3885
Mark (Billionen)	16965-17129	Schweizer Franc	1345-13969
Berlin	17165-17369	Zürich	13915-13930
Tschechische Krone	2119-2134	Englische Pfund	34400-34700
Prag	2139-2151	London	34500-34700
Dinar	1158-1178	Dollar	71720-72355
Belgrad	1176-1194	New York	72170-72600
Lewa	516-524	Holland. Gulden	28777-29053
Sofia	521-525	Amsterdam	29077-29253
Lel	371-373	Dänische Kronen	12840-12780
Bukarest	371-373	Kopenhagen	12840-12920
Polnische Zloty	13815-13869	Schwed. Kronen	19200-19868
Warschau	13915-13999	Stockholm	19450-19768
Lira	2968-3000	Norweg. Kronen	10846-10992
Mailand	2988-3006	Ozlo	11028-11092
Frank. Franc	8550-8874	Napoleon	—
Paris	8550-8874	—	—

**Devisenkurse.**

Kurse	Wien	Berlin	Prag	Zürich	
				Schluss	Nachmittag
Budapest	0.9840	1.00518	0.0474 1/2	0.0072	0.0072
Berlin	16900	—	509.25	128.87 1/2	128.87 1/2
Wien	—	1.005918	0.0480 1/2	0.007815	0.007815
Oester. Bankn.	—	0.005915	0.0480 1/2	—	—
Warschau	13860	80.85	360.50	100.25	100.25
Bukarest	862	2.19 1/2	17.50	3.63	3.68 1/2
Sofia	516	3.6	24.91	3.77 1/2	3.77 1/2
Belgrad	1154	6.58	55.50	8.49	8.50
Prag	2104	12.420	—	15.34	15.32 1/2
Mailand	2939	17.35	141.50	21.46	21.44 1/2
Paris	3743	22.82 1/2	182.50	27.65	27.57 1/2
Brüssel	3615	21.27 1/2	178.25	26.40	26.40
London	33900	2007.10	16250	2479.50	2479
New York	71080	420	3895	518.87 1/2	518.95
Amsterdam	28620	169.08	1369.50	209	209
Kopenhagen	12600	74.85	608.25	92.80	92.80
Stockholm	19125	113.18	916.75	139.80	139.80
Christiania	10830	64.15	519.50	79.25	79.25
Madrid	10020	59.70	483.25	78.70	78.70
Zürich	13895	80.95	655.25	—	—

Wien, 13. Februar. Ungarische Krone 0.9730 G.  
0.9850 W., Budapesterverse 0.9800 G., 0.9880 W.  
Zagreb, 13. Februar. Budapest 0.0852 1/2, Wien  
0.0863, Berlin —, Prag 180.50, Sofia —,  
Bukarest —.

**Auswärtige Börsen.**  
Wien, 13. Februar. An der Effektenbörse hat die  
offizielle Bekanntmachung der Genfer Konferenz eine  
freundliche Stimmung hervorgerufen, ohne aber die  
Tendenz des Marktes zu beeinflussen. Infolge des  
Wochenendes und des Arrangements hat die Spekula-  
tion Verkäufe vorgenommen, die größere, kleinere  
Schwankungen verursachten. Ausgesprochene Festigkeit  
war nur in Anglobank, die auf englische Rechnung ge-  
kauft wurden. Brünner Maschinen fanden auf Prager

Rechnung in großen Posten Käufer. Die ungarischen  
Werte bröckelten sowohl in der Kaulisse als im Schran-  
ken ab. Später trat Geschäftslage ein, die einzelnen  
Schlüsse kamen größtenteils bei unveränderten oder  
niedrigeren Kursen zustande.

Berlin, 13. Februar. An der Effektenbörse hat die  
geplante Herabsetzung der Börsensteuer und die stetige  
Geldflüssigkeit eine freundliche Stimmung und auf der  
ganzen Linie kleine Besserungen zur Folge. Das Interesse  
blieb aber nicht bestehen und später trat das Angebot  
hervor, ohne große Preisrückgänge hervorzurufen. Für  
Hösch und Köln-Neuesen war hingegen auf die Ge-  
richte von Aktienzusammenziehungen das Interesse leb-  
haft und diese Papiere besserten sich mit 4-5 Prozent.  
Dies hat gegen Schluss auch die Montanpapiere gebe-  
fert. In Industriewerten war das Geschäft unbedeu-  
tend. Am Bankmarkt besserte sich Berliner Handels-  
gesellschaft infolge günstiger Beurteilung der Bilanz mit  
4 Prozent. Innere Anleihen bröckelten ab, für auslan-  
dische Renten zeigte sich kein Interesse. Die Zinsenposten  
blieben unbeeinträchtigt.

**Die Warenmärkte.**

**Die Lage des Holzmarktes**  
Bericht der Kronbergerischen Holzindustrie-Vereins.  
Im allgemeinen ist die Lage des Geschäftes nicht  
günstig. Im Inland ist der Absatz gerina, die Preise  
rückend.

Nadelholz. Die Bautätigkeit ruht noch immer  
und die Ausfuhr auf ein lebhaftes Baugeschäft sind bei  
der jetzigen finanziellen Lage gerina. Dagegen ist Kisten-  
holz ziemlich stark gefragt. Die sonstige Holz verarbeitende  
Industrie ist wenig beschäftigt, hat daher geringen Bedarf.  
Die Preise ab rumänisch-ungarischer Landesgrenze sind der-  
zeit per Kubikmeter, franco Waggon für

Tischlerholz, breit	2400
Tischlerholz, schmal	2300
Bauholz, breit	1850
Bauholz, schmal	1750
Verpackungsware	1450
Behauenes Kaminholz bis 6 Meter Länge	1350
Latten und Staffeln	1900

Laubholz. Die für den Export bestimmten Holz-  
sorten sind bei festen Preisen gefragt, besonders Buchen,  
Eichen und Fichten und Buchenstämme ist erhöhte  
Nachfrage. Man notiert ab jugoslawisch-ungarischer Grenze  
franco Waggon, per Kubikmeter:

Buchenstammholz, befüamt, gedämpft	1400
Eichenstammholz	1000
Eichenbretter, unbefüamt	2500
Eichenposten, unbefüamt	2800
Eichenbohlen	3200
Eichenstämme	1800
Eichen-Quartierschnittholz	4600

Ab tschechoslowakischer Grenze per Kubikmeter wird  
notiert:

Prima Buchenstammholz, befüamt, gedämpft	550
Prima Buchenstammholz, unbefüamt	480
Sekunda Buchenstammholz, unbefüamt	400
Buchenstämme, kurz	400
Buchenstämme, lang	500
Buchenstämme, ungedämpft, um 30 tisch. R. per m <sup>3</sup>	billiger.

Kaufholz, Eisenbahnschwellen, Wagner-  
holz. Der Markt im Lande ist unbeeinträchtigt, für den Ex-  
port sind Nachholer und Schwellen gefragt.

Brennholz. In der letzten Woche war der Absatz  
einigermaßen besser. Die Preise gingen weiter nicht zurück.  
Man notiert per 10,000 Kilogramm ab rumänischer Grenz-  
station für trockenes, hartes Scheitholz, mit 15 Prozent  
Rohholz, 7300-7500 Lei; ab Budapest, verfeuert, ins  
Haus gestellt, fuhrtenweise 50,000 R. per 100 Kilogramm.  
Holzohle. Der Bedarf ist gering, die Preise un-  
verändert circa 3800 tisch. R. per 10,000 Kilogramm ab Lan-  
desgrenze.

**Kohlenmarkt**

Bericht der „Luz“-A.-G. für Verwertung von Heizmaterial.  
Infolge der ganz außergewöhnlichen Witterung ist  
der Gebrauch an Hausbrandkohle auf ein Minimum ge-  
sunken. Die Preise sind unbeeinträchtigt. In der Provinz auf  
dem flachen Lande beginnt sich das Interesse für Kohle zur  
Speisung von landwirtschaftlichen Maschinen fühlbar zu  
machen. Im allgemeinen ist die Nachfrage nach Ausland-  
kohle größer, als die nach Inlandkohle.

**Baumaterialienmarkt**

Bericht der Allgemeinen Landwirtschaftlichen und  
Handels-A.-G.  
Gebrannte Ziegel sind zu 25 Prozent unter dem  
Kartellpreise zu bekommen. Die meisten Ziegelfabriken  
stellen nur mehr Ziegel kleiner Formates her. Portland-  
Zement ist neuerlich im Preise gestiegen und notiert ein-  
heitlich 86,000 Kronen per 100 kg. ab Werk. Die Preise  
für sonstige Baumaterialien sind eher im Fallen begriffen  
oder unbeeinträchtigt.

Chefredakteur: Dr. Josef Straßer.  
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Kumlík.  
Verlag: Neues Pester Journal Zeitungsverlag A.-G.  
Für den Verlag verantwortlich: Moriz Balázs.  
Druck der Hungaria Zeitungsdruckerei A.-G.  
Verantwortlich: Géza Schmidek.

**Nemzeti Színház.**  
As egyenlőség.  
Kezdeté fél 8 órakor.

**Kamara Színház.**  
Az új bálvány.  
Kezdeté fél 8 órakor.

**Városi Színház.**  
Juhászlegény.  
szegény juhászlegény.  
Kezdeté fél 8 órakor.

**Belvárosi Színház.**  
Kl. babája vagyok én.  
Kezdeté fél 8 órakor.

**Apollo Színház.**  
(Hollókön épületben, Eskü-tér)  
Telefon: József 150-01.

**Medgyaszay Vilma**  
Fordul a kocka  
Homokzsák  
Vasárnap stb.  
Kezdeté 8 órakor.

**KIS KOMÉDIA**  
VI., Révay-u. 18. Telefon 14-22  
Februári új műsor:  
**ROTT és STEINHARDT**  
A zivataros nászszék  
Mädchen en gros  
Gustav Windhopp m. v.  
R. Türk Berta, Steinhardt stb.  
Kezdeté 7/8 órakor.

**Royal Urteum.**  
Erzsébet-körút 31.  
Telefon: József 121-67, 121-68.  
Oriási új  
varieté-műsor  
Kezdeté 8 órakor.  
Vasárnap délután 4 órakor előadás  
**PAPAGÁLY.**  
Kezdeté 11 órakor.

**Teréz-körúti-Színház.**  
Teréz-körút 46.  
A hittanár  
Salamon Bélával a főszerepben.  
A császár vacsorája  
Kabos Gyulával a főszerepben.  
Kezdeté fél 9 órakor.

**Vidám Színház**  
Békessy Kabaré  
Nagymező-u. 17. Telefon 17-97.  
Hallé Budapest.  
A házi tolvaj.  
Fixa idea.  
Békessy konferál.  
Kezdeté pont 9 órakor.

**BELVÁROSI MOZGÓ.**  
IV., Irányi-u. 21. Tel. J. 153-88.  
A csata  
Mississippi rabjai  
Magyar híradó  
Előadások 5, 7 és 9 órakor.

**CAPITOL**  
Fülpalacs beim Ostbahnhof  
Telephon: József 142-09.  
Japán legény  
In flagranti  
2 Callari, angol ének és tánc  
Előadások 5, 7 és 9 órakor.

**Carmen-Mozgó.**  
Erzsébet-körút 8. Tel. J. 129-54.  
Mississippi rabjai  
A nagyherceg pénzügyei  
Előadások 4 órától kezdődőleg.  
Jegyelővétel 11-1 óráig.

**Diana-Mozgó.**  
V., Visegrádi-utca 1/a.  
Vasárnapi kocavadász  
Ök és az aszfaltbetyár  
Rin-Tin-Tin  
Előadások 5, 7 és 9 órakor.

**ELIT-MOZGÓ.**  
Vigszínház mellett.  
U 777  
Villám fia  
Előadások 5, 7/8 és 10/10 órakor.

**Vigszínház.**  
Nyú.  
Kezdeté fél 8 órakor.

**Fővárosi Operettszínház.**  
Halló, Amerika.  
Kezdeté fél 8 órakor.

**Renaissance Színház.**  
Menyasszonyi fényol.  
Kezdeté fél 8 órakor.

**Király Színház.**  
Marica grófné.  
Kezdeté fél 8 órakor.

**Magyar Színház.**  
Altona.  
Kezdeté fél 8 órakor.

**Blaha Lujza Színház**  
Szulmit.  
Kezdeté fél 8 órakor.

**FŐVÁROSI NAGYMOZGÓ.**  
VII., Rákóczi-ut 70. Tel. 14-97.  
A vörös kakas!  
Mozdony a lángokon keresztül  
Villamos vőlegény  
Előadások 5, 7/8 és 10/10.

**KAMARÁ**  
Mozgófényképszínház  
(Hungária-túró palotájában.)  
Donány-utca 42, Nyár-utca sarok  
Három hét  
Éjféli lakodalom  
Előadások 5, 7/7, 8 és 10 órakor.

**MOZGÓKÉP-OTTHON.**  
Teréz-körút  
In flagranti  
Három hét  
Előadások 7/8, 7/8, 7/8 és 7/10.

**Nyugat-Mozgó.**  
Teréz-körút 41. Telefon 71-62.  
Az arab  
Niniche  
Előadások 7/8, 7/8, 7/8 és 7/10.

**ODEON.**  
Rottenbiller-u. 37/B. Tel. J. 2-53.  
Biblia és korbács  
Négyarcu asszony  
Előadások 5, 7 és 9 órakor.

**OLYMPIA.**  
Erzsébet-körút 26. Tel. J. 129-47.  
Páris arnyai  
(Pola Negri) 7 felv.  
A diadalmas asszony  
(Norma Talmadge) 8 felv.  
Előadások 4, 6, 8 és 10 órakor.

**OMNIA.**  
Kölcsey-utca 2.  
Dorothy Vernon  
Főszereplő: Mary Pickford  
Mindenkit érhet baleset  
Előadások 7/8, 7/8, 8 és 10.

**ORIENT.**  
Izabella-utca és Aradi-utca sarok,  
Telefon 150-87.  
Rin-Tin-Tin  
Egy emberlelkű kityó története  
6 felvonásban.  
Angol híradó  
Előadások 5, 7 és 10/10 órakor.

**PHÖNIX.**  
Rákóczi-ut 68.  
Budapesti először!  
Az idegnéklű ember  
Harry Piel-film 7 felv.  
Mississippi rabjai  
Előadások 7/8, 7/8, 7/8 és 10.

**Royal-Apollo.**  
Erzsébet-körút 45/47. Tel. J. 118-94  
Dorothy Vernon  
Regényes vigjáték 10 felv.  
Főszereplő: Mary Pickford  
Előadások 7/8, 7/8 és 7/10 órakor.

**TIVOLI.**  
Nagymező-utca 8. Telefon 80-49.  
Az idegnéklű ember  
A főszerepben: Harry Piel  
A szeszélyes primadonna  
Nita Naldi és Ágnes Ayres  
Előadások 5, 7/8 és 7/10 órakor.

**URANIA.**  
Rákóczi-ut 21. Telefon J. 121-85  
Colette  
Japán legény  
Előadások 5, 7/8 és 7/10 órakor.

